Märkische Zeitung

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und für die Aemter Unna-Kamen und Pelkum.

Anzeigenpreis.
Für den Raum der 1einspaltigen Millimeterzeile 3 Pfg., Familien-, Stellen- und Vereinsanzeigen 2 Pfg., Textmillimeterzeile 49 Pfg., alles weitere entsprechend unserer Anzeigenpreisliste. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H., Kamen, Markt 15, Fernsprecher 2601, Kamen.

Erscheint werktäglich.
Bezugspreis monatlich, einschließlich der auf den Quittungen vermerkten Beförderungs- und Zustellungskosten 1.90 Mk. Bei Eintritt höherer Gewalt usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Fernspr. 2601, Kamen.

Nr. 276 (1. Blatt). **Montag, den 26. November 1934.** **62. Jahrgang.**

Saartagung des Völkerbundrates
nicht vor 3. Dezember.

Aus Kreisen des Völkerbundssekretariats wird mitgeteilt, daß man nach den letzten Nachrichten aus Rom mit dem Zusammentritt des Völkerbundsrates zur Besprechung der Saarfragen nicht mehr vor dem 3. Dezember rechnet.

Rechtsgrundlage wiederhergestellt
für die evangelische Kirche der Altpreußischen Union.

Um die verfassungsmäßige Bildung des geistlichen Ministeriums zu ermöglichen, hat der Reichsbischof in zwei Verordnungen alle Bestimmungen aufgehoben, die einer verfassungsmäßigen Tagung des Kirchensenats der evangelischen Kirche der Altpreußischen Union entgegenstanden. Der Zusammentritt des Kirchensenats mußte verschoben werden. Auch die Landeskirchenführer treten daher erst später zusammen.

Sonderhilfsaktion
für notleidende Gebiete.

Der Gebietsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Kartoffeln im Gebiet Rheinland und Westfalen einschließlich Lippe gibt folgendes bekannt: Zur Belieferung von verbilligten Karzoffeln im Rahmen der bis zum 15. Dezember 1934 durchgeführten Sonderhilfsaktion für notleidende Gebiete sind für das Notstandsgebiet Rheinland-Westfalen Liefergebiete bestimmt worden, die nachstehend mit den Anschriften der zuständigen Gebietsbeauftragten bekanntgegeben werden. Händler, die verbilligte Ware beziehen wollen, haben sich unmittelbar mit dem Gebietsbeauftragten des Liefergebietes in Verbindung zu setzen. Baden, Karlsruhe, Stefanienstraße 43, Telephon-Nr. 7971—75; Bayern, Nürnberg, Weinmarkt 14, Telephon-Nr. 22 761; Hessen-Nassau, Frankfurt a. M., Bockenheimerlandstraße 25, Telephon-Nr. 70 901; Württemberg, Stuttgart, Johannesstraße 86, Telephon 24 041.

Eine Reise auf den Heizröhren
des D-Zuges Neu-Bentschen—Berlin.

Von der Bahnpolizei wurden auf dem Bahnhof Alexanderplatz in Berlin vier junge Leute wegen Fahrgeldhinterziehung festgenommen. Alle vier benutzten von Neu-Bentschen zur Fahrt nach Berlin einen D-Zug, indem sie sich auf die unter den Wagen befindlichen Heizkörper legten. Wie sie selbst angeben, haben sie trotz der warmen Heizröhren sehr gefroren. Als der Zug im Schlesischen Bahnhof in Berlin einlief, glaubten sie, die Fahrt sei beendet. Sie kamen daher aus ihren Verstecken hervor. In demselben Augenblick fuhr aber der Zug weiter. Da kletterten sie schnell auf das Dach des Zuges, der sie zum Bahnhof Alexanderplatz brachte. Hier wurden sie von der Bahnpolizei bemerkt und festgenommen.

Seinen gelähmten Sohn erschossen
und Selbstmord begangen.

Das Mitglied des Wiener Staatsopernorchesters, der bekannte Philharmoniker Prof. Dionys Martens, tötete am Sonnabend seinen 20jährigen Sohn durch zwei Revolverschüsse und nahm sich dann selbst das Leben. Man vermutet, daß Professor Martens aus Kummer über die schwere Krankheit seines Sohnes, der gelähmt war, die furchtbare Tat verübt hat.

Die „Herrin der Insel".
Das Rätsel der Galapagos.

Durch ein Funktelegramm über die rätselhafte Auffindung der Leichen auf den Galapagos aufmerksam gemacht, fuhr der Kapitän eines Fischdampfers, Fred Ostrem, zu der Marchena-Insel. Er will dort die zwei Leichen, über deren Auffindung berichtet wurde, als die des Norwegens Arthur Estampa von den Indefatigable-Inseln und des Alfred Rudolf Lorenz, des Begleiters der Baronin Wagner-Wehrvorn, festgestellt haben. Kapitän Ostrem soll angeblich alle Einwohner der Galapagos kennen und ist der Meinung, daß das Boot Estampas ein altes Lotsenboot ist, das Estampa seinerzeit von Oberst Theodore Roosevelt geschenkt bekam, als er vor mehreren Jahren die Charles-Inseln mit Vincent Astor besuchte und dabei bei der Marchena-Insel Schiffbruch erlitt. Ostrem erklärte, Estampa habe Lorenz vor drei Jahren, als er sich zur Jagd auf die Charles-Inseln begab, kennengelernt.

Die Baronin Wagner-Wehrborn soll ihn drei Tage lang gefangen gehalten haben, weil sie sich als Herrin der Insel betrachtete. Lorenz [illegible] dann aus der Gefangenschaft befreit.

Ostrem berichtet weiter, bei Estampa seien Briefe einer Frau Wittmann und die Bekleidung eines kleinen Kindes gefunden worden, die Estampa ohne Zweifel von Frau Wittmann zur Weiterbeförderung erhalten habe.

Kraftwagen verunglückt.
Ein Toter, ein Schwer- und zwei Leichtverletzte.

In der Nähe von Quickborn (etwa 20 km nördlich von Altona) geriet auf der Fahrt nach Hamburg ein Personenwagen mit vier Reichswehrangehörigen am Bilsener Wohld auf abschüssiger Straße ins Schleudern. Er prallte mit voller Wucht gegen einen Chausseebaum. Dabei wurde der Wagen völlig zertrümmert, von den Insassen wurden der Oberwachtmeister Nagel getötet und der Gefreite Grogmann schwer verletzt.

Eine Tote, drei Verletzte.

In Wismar ereignete sich an einer verkehrsreichen Straßenkreuzung ein schwerer Verkehrsunfall. Um den Zusammenprall mit einem entgegenkommenden Lastkraftwagen zu vermeiden, fuhr der Führer eines zweiten Lastkraftwagens, dessen Bremse offenbar versagte, auf den Bürgersteig, wo zu dieser Zeit starker Fußgängerverkehr herrschte. Dabei wurde eine Einwohnerin überfahren, die an den Folgen der erlittenen Verletzungen starb. Außerdem wurden noch ein Kind, eine ältere Frau und ein Mann leichter verletzt.

Zwei Tote, ein Schwerverletzter.

Der Lieferwagen eines Bäckermeisters aus Bornum bei Börssum wurde beim Ueberfahren des nicht geschlossenen Bahnüberganges der Strecke Wolfenbüttel—Jerxheim von einem Leergüterzug erfaßt und mitgeschleift. Hartung, seine Stieftochter und sein Sohn wurden schwer verletzt. Die beiden ersteren sind im Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen.

Ein Toter.

Das Gericht von Tolnezzo verurteilte den Handelsattaché bei der französischen Gesandtschaft in Budapest, Brillat, zu einem Jahr Zuchthaus und Schadenersatz. Er hatte mit seinem Wagen in Tarvis in Istrien einen Bauern tödlich überfahren.

Ein Rohrkrepierer.
Schweres Explosionsunglück auf dem Thorner Schießplatz.

Auf dem Artillerieschießgelände bei Thorn ereignete sich eine schwere Explosion, bei der zwei Personen getötet und drei schwer verletzt wurden. Eine Batterie der Thorner Garnison veranstaltete ein Scharfschießen. Bei den Schießübungen ereignete sich ein Rohrkrepierer, der das Geschütz auseinanderriß. Zwei das Geschütz bedienende Kanoniere wurden auf der Stelle getötet, drei andere Soldaten mußten in schwerverletztem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Die Festnahme der Düsseldorfer Raubmörder.

Ueber die Festnahme der beiden Täter, die in Düsseldorf den schweren Raubüberfall auf den Goldwarenhändler Max Schlingermann ausgeführt haben, gibt die Polizei jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Noch am Abend des Ueberfalls hat die Düsseldorfer Kriminalpolizei eine über Dieringhausen-Gummersbach nach Köln führende, besonders wichtig erscheinende Spur verfolgt. Sie war gegeben durch die von den Tätern am Tatort zurückgelassene Ledertasche mit den zweifellos zur Fesselung eines Opfers bestimmten Riemen und Stricken. Es stellte sich heraus, daß diese Tasche dem Eigentümer von einem in Köln vor einer Kneipe abgestellten Motorrad abgeschnitten worden war. Bei der Kölner Kriminalpolizei hatte sich inzwischen ein Lederwarenhändler gemeldet, der angab, am Tage vor der Tat den beschriebenen Lederriemen an zwei Unbekannte verkauft zu haben, auf die die gegebene Personenbeschreibung zutraf. Inzwischen hatte sich eine weitere Person gemeldet, die auf den festgenommenen Otten hinwies, der als der größte Täter mit 1,90 m bezeichnet, infrage kommen könne. Die Beamten konnten ermitteln, wo Otten gelegentlich verkehrte. Otten erschien tatsächlich in der Mittagsstunde und konnte überraschend festgenommen werden. Es stellte sich heraus, daß die Ueberraschung ein Glück für die Beamten war, da Otten eine schußbereite Pistole bei sich führte. Er wurde unter sicherer Bewachung dem Lederwarenhändler vorgestellt, der ihn allerdings nicht mit Sicherheit wiedererkannte.

Otten bekannte sich freiwillig zu seiner Tat und nannte als seinen Mittäter einen gewissen Alfred Janik. Er erklärte u. a. dem Kriminalbeamten, daß auch Janik seine Waffe geladen bei sich führte, und warnte die Beamten, weil er sich mit seinem Mittäter verabredet hatte, bei einer drohenden Festnahme rücksichtslos von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Im Laufe des Nachmittags konnte auch Janik, dessen Aufenthaltsort nicht bekannt war, doch noch ermittelt und ebenso überraschend festgenommen werden, ehe er sich zu Wehr setzen konnte. Auch Janik wurde von dem Zeugen, der den beiden die Lederriemen verkauft hatte, einwandfrei wiedererkannt.

Im Laufe des ersten Verhörs gab Otten zu, am Dienstag gegen 15 Uhr, von Köln kommend, in Düsseldorf eingetroffen zu sein. Sie haben mehrere Uhren- und Goldwaren-Geschäfte aufgesucht, und sich, die Oertlichkeit auskundschaftend, Uhren vorlegen lassen oder Rückfrage wegen Erweiterung eines Siegelringes gehalten. Hierbei stießen sie auf das Geschäft des getöteten Schlingermann, das ihnen auch am geeignetesten erschien.

Otten ist am 18. Februar 1914 in Köln geboren. Er ist bereits wegen Diebstahls vorbestraft. Janik ist am 18. November 1914 in Berlin geboren. Er war Fürsorgezögling und hat die Gerichte schon mehrfach beschäftigt. Auch jetzt besteht der Verdacht, daß die beiden Festgenommenen für weitere Diebstähle, Erpressungen und andere Straftaten infrage kommen.



Die HJ-Führer bei Ministerpräsident Göring.
Die Führer der Hitlerjugend, die gegenwärtig zu einer Arbeitstagung in Berlin versammelt sind, wurden auch von dem Preußischen Ministerpräsidenten, General Göring, empfangen. General Göring gab dabei seiner engen Verbundenheit mit der Hitlerjugend und vor allem mit ihren alten Kämpfern Ausdruck. Das Bild zeigt Ministerpräsident Göring mit dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach und den Gebietsführern der HJ.

Sonntagsspiegel.

Der Konflikt in Genf.

Obwohl sich die Großmächte zunächst darum bemüht haben, den offenen Ausbruch des Konfliktes wegen des Marseiller Königsmordes in Genf zu verhindern, stehen wir heute vor der unumstößlichen Tatsache, daß durch die südslawische Note an den Völkerbund aus dieser Affäre ein europäischer Streitpunkt erster Ordnung geworden ist. Der Völkerbundsrat hat die Behandlung der südslawischen Anklageschrift bis zum 10. Januar verschoben. Ungarn verlangt sofortige Behandlung der südslawischen Note in Genf. Italien unterstützt Ungarn. Ueberraschend haben sich auf der Jagd auf österreichischem Boden der ungarische Ministerpräsident Gömbös und Bundeskanzler Schuschnigg getroffen. In diesem Zusammenhang wird lebhaft die Frage erörtert, wie weit sich das von der südslawischen Regierung angekündigte Beweismaterial zum Versailler Attentat etwa auch auf Oesterreich ausdehnen wird. Die Reise Gömbös wird in unterrichteten Kreisen dahin ausgelegt, daß eine enge Zusammenarbeit zwischen der ungarischen und der österreichischen Regierung zur Abwehr des südslawischen Vorgehens angestrebt wird.

Archimband nimmt kein Wort zurück.

Die Mitteilung des Quai d' Orsay, daß kein Militärbündnis zwischen Frankreich und Sowjetrußland bestehe, hat die Aufregung, die durch die sensationellen Enthüllungen Archimbands in der französischen Abgeordnetenkammer erzeugt worden war, merklich beschwichtigt. Trotz der eingetretenen Beruhigung wird aber nicht die Sorge verhehlt, die mit Bezug auf die Entwicklung in Europa und insbesondere im Zusammenhang mit der kommenden Saarabstimmung empfunden wird. Eine bemerkenswerte Mitteilung des Pariser Korrespondenten des „Sunday Expreß", nach der Archimband sich weigert, auch nur ein Wort von dem, was er in der französischen Kammmer erklärte, zurückzunehmen, ist sicher nicht dazu angetan, diese Sorge zu vermindern. Der Berichterstatter meldet, daß die französische Presse angewiesen ist, so wenig wie möglich über diese Frage zu schreiben. Der französische Ministerpräsident und die anderen Minister seien wütend über die Indiskretionen Archimbands gewesen.

Die Berliner und Jan Kiepura.

In Berlin sang der berühmte polnische Tenor Jan Kiepura. Vor der Staatsoper Unter den Linden versammelte sich in den Abendstunden des Sonntags eine gewaltige Menschenmenge, die auf sein Erscheinen wartete. Besonders Begeisterte erklommen die Autodächer. Immer wieder wurde laut der Name des Sängers gerufen und der Wunsch geäußert, Jan Kiepura möge singen. Als der Andrang schließlich den Straßenverkehr zu behindern drohte und die Polizeibeamten angesichts der erregten Massen ihren Ordnerdienst nicht mehr bewältigen konnten, mußten zwei Wagen des Ueberfallkommandos alarmiert werden, um dem gefeierten Sänger den Weg von der Oper zu seinem Wagen zu bahnen. Die begeisterte Menge, die fast drei Viertelstunde gewartet hatte, zerstreute sich, als Kiepura, was ja begreiflich ist, ihren Bitten, zu singen, nicht nachkam.

Die „Zeugen Jahwes".

Die Organisationen der „Ernsten Bibelforscher" ist seinerzeit vom neuen Staat verboten worden. Sie hat in dem „Bund „Zeugen Jahwes" eine illegale Fortsetzung gefunden. Einige Mitglieder dieses Bundes hatten sich vor dem Sondergericht Halle zu verantworten, beteuerten ihre Treue zum neuen Staat und zum Führer und bekannten sich zu dem Gesetz, aber nur, soweit es mit dem Willen Jahwes übereinstimme. Vor Gericht behaupteten sie, daß sie auf Grund der Weimarer Verfassung freie Religionsübung hätten, und daß ein Verbot der Organisation ein Verfassungsbruch sei. Darauf hat sich das Sondergericht nicht eingelassen, sondern die Angeklagten zu je drei Monaten verurteilt, da es sich Religionsgesellschaften handele, die dem Staat gefährlich werden könnten. Vor allem wurde Nachdruck auf die Feststellung gelegt, daß die „Zeugen Jahwes" aus dem Auslande Schriften bezögen, mit deren Hilfe sie in Deutschland Zersetzungsarbeit betrieben.

Kurz und bündig.

In der französischen Luftfahrt wurde ein großer Finanzskandal aufgedeckt.

Die bolivianischen Studenten in Europa wurden zu Kriegsdiensten im Chaco einberufen.

Bisher sind acht englische Polizeioffiziere in die Saarpolizei eingestellt worden.

Kamen aus Stadt u. Land

Kamen, den 26. November 1934.

Nachklänge zum Totensonntag

Wenn die Sonne weit drüben am Firmament ihre Kreise zieht und das welke Laub den kalten, feuchten Erdboden deckt, dann ist die Zeit gekommen, um der Toten im weiten Vaterlande zu gedenken. Auf den sonst so still daliegenden Friedhöfen herrschte gestern Leben und Bewegung. Eigentlich war gar kein Totensonntagswetter, Regen trübte nicht den Tag. Groß war die Zahl derer, die die Gräber ihrer lieben Verstorbenen besuchten. Da stand die Mutter am Grabe ihres Kindes, eine Witwe vor dem Hügel des Gatten, Kinder brachten der Mutter oder dem Vater Blumen als letzten Gruß. Und dann schweiften die Gedanken weit in die Ferne zu dem verlassenen Grab des treuen Vaters, Sohnes oder Bruders, der sein Leben dem Vaterlande opferte und nun schon lange in fremder Erde ruht. Keine Blume und vielleicht kein frisches Grün ziert ihren Grabesrand, aber die Gedanken ihrer Angehörigen weilen bei ihnen. Durch die kahlen Bäume der Gottesäcker schallten die wehmütigen Töne der Posaunenchöre und Musikkapellen: Totensonntag. Als dann die Sonne ihre letzten Strahlen über die Ruhestätten sandte, da wurde es wieder einsamer auf den Friedhöfen, die an diesem Gedenktag der Toten besonders die Vergänglichkeit alles Irdischen den Menschen vor Augen stellten, und verlassen lagen die Grabhügel wieder da, umspielt von dem Schatten der hereinbrechenden Nacht.

Geflügel-Ausstellung

des Geflügelzucht-Vereins Kamen und Umgegend.

Kamen, 26. Nov. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Geflügelzuchtverein Kamen und Umg. im Saale Rieder eine Geflügelschau, die zahlreiche Elitetiere aufzuweisen hatte. Ca. 100 farbenfrohe Tiere, u. a. rassige Hähne, Hühner, Fasanen mit ihrem prächtigen Gefieder, Brieftauben usw., tummelten sich in ihren sauberen Käfigen. Der Verein gab sich alle Mühe, um den Besuchern auch wirklich prachtvolles Geflügel zeigen zu können. Die zahlreichen Liebhaber dieser Tiere, die die Schau besuchten, konnten restlos befriedigt die Ausstellung wieder verlassen. Die Besucher erhielten außerdem ein Gratislos, und wem das Glück hold war, konnte noch einen schönen Gewinn mit nach Hause nehmen. Die Verlosungstiere bestanden aus Gänsen, Enten, Hähnen, Hühnern, Tauben, weiter konnten schöne Gegenstände gewonnen werden. Als Preisrichter war Herr Grebe-Buer zugegen. Folgende Züchter erhielten Preise:

Nagel-Kamen, Plymouth Roks, 1 mal g., schwarze Minorka: 2 mal s. g., 1 mal g., einen 2. und 3. Preis. — Dunker-Bergkamen, Rhodeländer: 5 mal s. g., 1 mal g., einen 1, einen 2. und zwei 3. Preise; ital. rebhuhnfarbig: 13 mal s. g., 1 mal g., vier 1., einen 2. und vier 3. Preise; Rhodeländer Zwerge: 2 mal s. g., 1 mal g., einen 1. und 3. Preis; ital. rebhuhnfarbige Zwerge: 3 mal s. g., einen 2. und 3. Preis; Goldfasanen: s. g., 3. Preis; Silberfasanen: s. g., 3. Preis; Jagdfasanen: s. g., 3. Preis. — Blank-Bergkamen, Barnefelder: 3 mal s. g., einen 2. und zwei 3. Preise. — Blome-Kamen, Welsumer: 3 mal s. g., 2 mal g., einen 1. und zwei 3. Preise. — Klöter-Kamen, Andalusier blaue: 4 mal s. g., einen 2. und zwei 3. Preise. — Hünerbein-Kamen, ital. schwarz: 5 mal s. g., einen 1. und drei 3. Preise. — Nieder-Kamen, ital. silberhalsig: 3 mal g. — Häger-Kamen, rhodeländer Zwerge: 3 mal s. g. und zwei 3. Preise. — Vorwig-Kamen, Goldfasanen: 1 mal s. g., 1 mal g. und 3. Preis.

Brieftauben: Blome-Kamen, 7 mal s. g., 3 mal g., einen 1., einen 2. und vier 3. Preise. — Häger-Kamen: 6 mal s. g., einen 1., einen 2. und vier 3. Preise. — Vorwig-Kamen: 7 mal s. g. 3 mal g., einen 1., einen 2. und vier 3. Preise. — Kleiböhmer-Kamen: 6 mal s. g., 4 mal g., einen 1., einen 2. und vier 3. Preise.

Aus dieser Prämierung kann man ersehen, daß die Züchter im Geflügelzuchtverein Kamen und Umg. großen Wert auf ihre Tiere legen und ihrem Verein alle Ehre machen.

Die uneinigen Skatspieler

Kamen, 24. Nov. Kürzlich wurde uns eine interessante Streitfrage vorgelegt, die sich bei einem Skatspiel ergeben hatte. Da unzählige Mitbürger und auch viele Mitbürgerinnen Freunde des Skatspieles sind und sich des öfteren bei einer Skatpartie verschiedene Meinungen über die Art des Spieles, über das Reizen und das Spielen von Revolution ergeben — so wurde kürzlich behauptet, daß bis zu 102 gereizt, ein anderer glaubt, daß Revolution mit und ohne Austausch der Karten gespielt werden kann — haben wir die Anfrage dem „Deutschen Skatgericht", das in der alten Skatstadt Altenburg in Thüringen ständig tagt, eingereicht. Nachstehend die Anfrage und die Antwort des Skatgerichtes.

Anfrage an das Deutsche Skatgericht. In einem Lokal sitzen 3 Skatbrüder. B hat 3 beste Buben und will Großspiel spielen. Der nächste Spieler geht höher und höher, tauft sein Spiel in Großspiel. Er drückt Karobube. Da B 3 beste Buben hat, spielt er einen auf. Zum Erstaunen der Mitspieler fällt der 4. Bube nicht. Einer sieht den anderen an, der Bube ist nicht da. Der Spieler sagt nun, bitte Karten strecken. Die Mitspieler im guten Glauben legen die Karten hin. In diesem Moment sagt der Spieler: „Ihr habt hingelegt, ich habe mein Spiel gewonnen". Wer hat das Spiel verloren?

Entscheid: Die Gegenspieler haben verloren, weil sie durch Auflegen der Karten das Spiel voreilig beendeten.

Begründung: Die Anfrage ist insofern unklar, als nicht eindeutig erkennbar ist, von welcher Partei die Aufforderung zum Kartenstrecken ausging. Der Entscheid setzt voraus, daß B zum Auflegen aufforderte. Damit nahm er an, daß der Alleinspieler einen Verstoß gegen die Skatordnung begangen hatte und beendete dadurch das Spiel vorzeitig, ehe eine Entscheidung erkennbar herbeigeführt worden war.

Deutsches Skatgericht.

(Jugendrechtsberatung in der DAF.) Auf Grund einer Vereinbarung zwischen der Reichsjugendführung und der Reichsleitung der DAF. sind für das Gebiet des Arbeitsrechtsschutzes die Rechtsberatungsstellen der H. J. mit denen der DAF. vereinigt und in diese eingegliedert worden. Die Rechtsberatungsstellen der DAF. haben nunmehr eine besondere Jugendabteilung, in der alle Fragen des Arbeits- und Sozialrechtes für Lehrlinge ohne Rücksicht auf das Alter und für Jungarbeiter und Arbeiterinnen bis zum vollendeten 18. Lebensjahre bearbeitet werden. Die Beratung geschieht kostenlos, auch für die Angehörigen der H.-J. und ihrer Nebengliederungen. Die Sprechstunden des Jugendrechtsberaters finden jeden Montag von 10—13 Uhr im Büro der Rechtsberatungsstelle der DAF. in Hamm i. W., Hitlerstr. 12, statt. Anfragen und Eingaben können unmittelbar an die Rechtsberatungsstelle Hamm gerichtet werden oder aber auf den durch die einschlägigen Tageszeitungen bekanntgegebenen Sprechtagen der Rechtsberatungsstelle der DAF. vorgebracht werden.

(Handwerker-Sprechstunde.) Die Kreishandwerkerschaft Unna hält jeden Dienstag 10—12 Uhr im Hotel Biermann eine Sprechstunde ab.

Methler, 26. Nov. **Der Gesamtschulverband Methler** tagte bei Gertönis. Da der Gesamtschulverband schon jetzt 5 Mehrstellen hat, wurde von der Besetzung der Stelle Spielberg-Kaiserau abgesehen und beschlossen, am 1. Januar 1935 eine Lehrstelle an der Schule in Methler zum Ruhen zu bringen. Man macht dadurch eine Einsparung von 5000 Mark je Jahr. Von der Schule Methler wird eine Lehrkraft an die Kaiserauer Schule in die freie Stelle Spielberg berufen. 17 Kinder mußten dadurch von der Schule Methler an die Schule Westick oder Kaiserau überwiesen werden. Gegen die Benutzung der Schulräume durch die H. J. wurden Einwendungen nicht erhoben. Heizungskosten sollen übernommen werden, dagegen muß die Reinigung die betr. Organisation übernehmen.

Bergkamen, 26. Nov. **(Aus der Jugendpflege.)** Der Ortsausschuß für Jugendpflege hält am morgigen Dienstag 20 Uhr bei Kraft an der Landwehr eine Sitzung ab, in der der Kreisjugendpfleger Dr. Sälter-Unna über „Jugendpflege im dritten Reiche" spricht. Dem Jugendpflegeausschuß Bergkamen sind angeschlossen sämtliche Jugendvereine der Gemeinden Bergkamen, Overberge und Heil. Allseitige Beteiligung der Vereine und Verbände an dieser Sitzung wird erwartet.

Städt. Wohlfahrtspflege in Kamen

Am Dienstag, den 20. ds. Mts., fand eine Sitzung des Städt. Wohlfahrts-Ausschusses im Rathaus-Sitzungssaal im Beisein der sämtlichen Bezirkspflegerinnen, sowie der Hilfspfleger und Hilfspflegerinnen und eines Vertreters der NSV. unter dem Vorsitz des Bürgermeisters statt.

Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde ein ausführlicher Bericht über die Entwicklung der Städt. Wohlfahrtspflege in der Zeit vom 1. April bis 31. Oktober ds. Js. gegeben. Die nachfolgenden Zahlen veranschaulichen ein Bild über den Stand der Städt. Wohlfahrtspflege. Die zuerst genannten Zahlen geben die Zahl der vorhandenen Wohlfahrtserwerbslosen, die mittleren die Gesamtzahl der befürsorgten Personen aller Gattungen und die letzten Zahlen den monatlichen Fürsorgeaufwand an:

Ende April	513 W. E.	2307 Pers.	= 45 017 RM.
„ Mai	481 W. E.	2197 Pers.	= 52 336 RM.
„ Juni	454 W. E.	2196 Pers.	= 38 367 RM.
„ Juli	487 W. E.	2290 Pers.	= 47 134 RM.
„ Aug.	481 W. E.	2193 Pers.	= 39 822 RM.
„ Sept.	475 W. E.	2193 Pers.	= 40 765 RM.
„ Okt.	493 W. E.	2257 Pers.	= 45 927 RM.
		Sa.	309 428 RM.

Die Zahl der zu befürsorgenden Personen ist also bisher nur wenig gesunken und der monatliche Fürsorgeaufwand im großen und ganzen derselbe geblieben. Hoffentlich gelingt es in nächster Zeit, noch mehr arbeitslose Bergleute auf der Zeche unterzubringen. Bei der eigenartigen Struktur der Stadt Kamen ist und bleibt die Beschäftigung im Bergbau das Nächstliegende. — Eine weitere Verringerung der Arbeitslosigkeit verspricht man sich, wenn der Bau der Autostraße im hiesigen Bezirk in Angriff genommen wird. —

Mit der NSV., ebenso mit der kirchlichen Fürsorge, wird das Wohlfahrtsamt, soweit als möglich, enge Zusammenarbeit leisten. Nur durch das harmonische und enge Zusammenarbeiten aller dieser Stellen kann ein erfolgreiches Resultat zum Wohle unserer in unverschuldeten Not befindlichen Hilfsbedürftigen erzielt werden. Es werden dadurch Doppelbetreuungen vermieden und unter Umständen auch Nichtberücksichtigungen verschämter Notleidender ausgeschaltet.

Die lange Praxis, sowie die aktenmäßigen Unterlagen des Wohlfahrtsamtes werden hierbei gute Hilfe leisten. Selbstverständlich werden die zusätzlichen Leistungen der N.S.V. usw. von der Städt. Wohlfahrtspflege nicht angerechnet. —

Der anwesende Ortsamtsleiter der NSV., Pg. Dörsser, dankte für das Entgegenkommen und versprach, nach wie vor die Hilfe und Erfahrungen des Wohlfahrtsamtes gern zum Wohle der Hilfsbedürftigen in Anspruch zu nehmen. Letzten Endes ist ja das Wollen aller Fürsorge treibenden Stellen dasselbe, nämlich ausgleichende und gerechte Hilfe zur rechten Zeit zu bringen.

Dann besprach man noch einiges aus der Kartoffel- und Kohlenversorgung. Immer wieder kam der Wille zu helfen zum Ausdruck. Allerdings muß das Selbstverantwortlichkeitsgefühl des Einzelnen und der Erziehungsfaktor hierbei voll und ganz berücksichtigt werden. Jeder Sitzungsteilnehmer war der Ansicht, daß der Gemüse- und Kartoffelanbau noch mehr gefördert werden muß.

Der Bürgermeister gab dann interessante Zahlen aus dem Haushaltsplan und der Ausgabekontrolle bekannt. Eine rege Aussprache zeigte, daß alle Anwesenden voll und ganz bei der Sache waren.

Im vergangenen Sommer hat die Stadt Kamen rund 40 Kinder zu auswärtigen Kuren entsandt.

Auf Anregung hin werden in Zukunft öfters wie bisher solche anregende und die Zusammenarbeit fördernde Wohlfahrtsbesprechungen stattfinden.

Spiel » Sport » Turnen

Fußball im Dienste der Winterhilfe

Die Reineinnahme des am Bußtag stattgefundenen Spiels VfL. 1854 Kamen : S. S. 05 Hamm zum Besten der Winterhilfe einschließlich der auf dem Platze vorgenommenen Sammlungen ergaben den Betrag von 78,21 Mk. Dieser wurde vom VfL. 1854 der hiesigen Leitung des Winterhilfswerks zur Verfügung gestellt.

Fußball

VfL. 1854 Kamen 1a Jugend : V. V. Heeren 1a Jugend 2:1 (0:0)

Das Freundschaftsspiel des Tabellenführers der Gruppe Kamen gegen den Tabellenzweiten der Gruppe Unna brachte den Gastgebern einen knappen, aber verdienten Sieg. Sie hatten durchweg mehr vom Spiel, vermochten jedoch nicht restlos zu überzeugen. Besonders ihr Zuspiel war teilweise sehr ungenau. In der ersten Spielhälfte gelang keiner Partei ein Erfolg, sodaß torlos die Seiten gewechselt wurden. Nach der Pause gingen die 54er durch einen verwandelten Strafelfmeter, eine u. E. etwas harte Entscheidung, in Führung und erhöhten kurz darauf durch einen plazierten Schuß ihres Mittelläufers auf 2:0. Fünf Minuten vor Schluß kamen die Gäste zu ihrem verdienten Gegentor. Das fair durchgeführte Spiel unterstand guter Leitung.

S. V. Holzwickede : S. S. Kaiserau 0:0

S. V. Massen : V. V. Königsborn 6:1

Die Kaiserauer mußten sich überraschenderweise in Holzwickede mit einem Unentschieden begnügen und verscherzten sich dadurch den 2. Tabellenplatz. Die vom Abstieg bedrohten Platzbesitzer setzten sich energisch zur Wehr. Auch in Massen kamen die Königsborner zu keinem Siege, sie mußten sich hoch geschlagen bekennen.

Tus Herringen : VfL. 1854 Kamen Ref. 1:8 (1:3)

Die Kamener Reservisten nahmen das Herringer Hindernis sicherer als erwartet und buchten erneut einen hohen Sieg. Sie befanden sich in glänzender Spiellaune und lieferten den Gastgebern einen jederzeit überlegenen Kampf. Diese leisteten bis zur Pause aufopfernden Widerstand, mußten jedoch in der zweiten Hälfte das bessere Können der 54er durch fünf weitere Tore anerkennen.

Fußballwettspiel Friesen-Bergkamen : Weddinghofen 2:1

In diesem Spiel standen sich zwei Neulinge derselben Klasse gegenüber. Beide Vereine gingen mit großem Eifer an ihr Werk. Zu Beginn des Spieles leiteten beide Seiten gefährliche Angriffe ein. Allmählich zeigte sich bei den Bergkamenern eine flüssige Spielweise. Die Ausbeute einiger gefährlicher Angriffe waren 2 Tore, die kurz hintereinander fielen. Trotz drückender Ueberlegenheit der Bergkamener ließen die Gegner bis zur Halbzeit keine weiteren Erfolge zu. Nach der Pause war das Spiel ausgeglichener. Weddinghofen kam zeitweise mächtig auf. Besonders ihre linke Seite war gefährlich. Kurz vor Schluß fiel für sie das verdiente Ehrentor. Bei beiden Mannschaften waren die Hinterleute gut.

Handball

Sämtliche angesetzten Spiele wurden in letzter Minute mit Rücksicht auf den Totensonntag abgesagt.

Kulturabend

der Kulturwarte Bergkamen

Bergkamen, 26. Nov. Die hiesige Kulturwarte in der N. S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltete gestern abend im Saale Wellhausen einen Kulturabend. Der Ortsgruppenleiter der N. S. Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Pg. Schmidt-Bergkamen, begrüßte die zahlreich Erschienenen und legte in kurzen Worten den Zweck der Abende dar. Der Abend wurde ausgefüllt von einem Dreiakter „O Heimatsonne, Heimaterde", der von Mitgliedern der Theatergesellschaft „Gut Freundschaft" Bergkamen, aufgeführt wurde. Dieses dramatische Volksstück, durchglüht von Heimat- und Vaterlandsliebe, reich an Mutterliebe und Liebesglück, aber auch durchsetzt von Haß, Verblendung und Eifersucht eines irrenden deutschen Volksgenossen, der sich zuletzt doch wieder zurechtfinden kann, fesselte die Zuschauer vom ersten bis zum letzten Akt. Den Aufführenden gebührt vollste Anerkennung, alle Darsteller spielten lebendig und frisch und gaben somit dem Drama eine natürliche Note. Reicher Beifall setzte nach jedem Akte ein und belohnte die Spieler für ihre vortreffliche Spielweise. Die Kapelle Hutasch unterhielt die Zuschauer aufs Beste mit dem Tage entsprechenden Musikstücken und begleitete die Gesangspartien des Theaterstückes in vorzüglicher Weise.

Der Kulturwart Rektor Nigge-Bergkamen dankte am Schluß der Veranstaltung den Spielern der „Gut Freundschaft", die übrigens bei den Kulturabenden keine Unbekannte mehr ist, für ihr Wirken für die Kulturwarte und bezeichnete das, was geboten wurde, nicht mehr als Laienkunst, sondern stellte die Leistungen der Theatergesellschaft in die Stufe des Berufsschauspielertums. Rektor Nigge kam dann noch auf den Totensonntag zu sprechen, gedachte der 2 Millionen Helden des Weltkrieges, die ihr Leben für uns dahingaben und schloß den Abend mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer des dritten Reiches. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schlossen sich an.

Aus dem Tus „Friesen" Bergkamen

Bergkamen, 26. Nov. Am vergangenen Freitag hielt der Vereinsführer Dr. Gräwe unmittelbar nach dem Turnen einen kleinen Vortrag über die „Bedeutung des Jahn'schen Turnens unter Berücksichtigung nationalsozialistischer Belange." In kurzen Umrissen zeichnete er die damaligen politischen Verhältnisse, aus denen heraus für „Jahn", den Vater des deutschen Turnens, die innere Verpflichtung erwuchs, für die Wehrhaftmachung des deutschen Volkes Sorge zu tragen. Das Turnen und insbesondere das Tummeln im Freien war nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck. Es sollte ein starkes Geschlecht schaffen, ein gesundes Volk, welches den Kampf um die Einheit des deutschen Reiches wagen konnte, trotz hemmender Einsprüche und Einflüsse fremder Mächte.

Durch den Nationalsozialismus hat das Jahn'sche Ideengut wieder eine Vertiefung erfahren, denn Turnen, Leibesübungen und Spiele sind heute wichtige Faktore für die körperliche und gesundheitliche Entwicklung und Ertüchtigung unseres Volkes, besonders unserer Jugend. Es sind dies nicht mehr Erziehungsaufgaben eines Verbandes, sondern darüber hinaus des nationalsozialistischen Staates, der nichts unversucht lassen wird, die Gesunderhaltung des Volkes auf breitester Grundlage zu sichern.

Nach dem Vortrag schloß sich beim Gastwirt Kraft eine Turnratssitzung an. Neben einigen geschäftlichen Angelegenheiten stand das Werbefest für den Monat Februar im Mittelpunkt der Beratung. Auf diesem Fest soll die Vereinsarbeit auf breitester Grundlage gezeigt werden. Alle Turnabteilungen werden etwas zum Besten geben. Turnwart W. Fehring wird mit einem vorzüglichen Festprogramm aufwarten.

Bergkamen, 26. Nov. **(Hochherzige Spende.)** Der Krieger- und Landwehrverein Bergkamen konnte dem Bezirksfechtmeister Lehrer Kreiz-Südkamen für die deutsche Krieger-Fechtanstalt Berlin zur Unterstützung der Kyffhäuser-Waisenheime den schönen Betrag von 69,35 Mk. überweisen. Dieser Betrag wurde von den Mitgliedern des Vereins bei einer Sammlung aufgebracht. Die deutsche Kriegerfechtanstalt hat in 50 Jahren über 3000 Waisen betreut. Die Mitglieder des Krieger- und Landwehr-Vereins Bergkamen können für sich in Anspruch nehmen, auf diesem Gebiete etwas für eine gute Sache getan zu haben, denn alljährlich ist ein respektabler Betrag zu diesem Zwecke nach Berlin abgeführt worden.

Bergkamen, 26. Nov. **Wegen Grippeerkrankungen** von über 50 Prozent der Schüler und Schülerinnen mußte die Pestalozzischule in Bergkamen voraussichtlich bis Freitag dieser Woche geschlossen werden.

Aus dem Kreise Unna

Mordversuch und Selbstmord

Lünern, 26. Nov. Zwischen einem jungen Mädchen und einem jungen Mann, die beide auf einem Bauernhof beschäftigt waren, hatte sich ein Liebesverhältnis angebahnt. Die Frau des Hauses hielt es für ihre Pflicht, engere Beziehungen der beiden zu unterbinden. Der junge Mann nahm sich die Ermahnungen der Hausfrau so zu Herzen, daß er sich entschloß, das Mädchen und sich zu töten. Er bestellte das Mädchen zu sich. Dann umarmte er es und drückte ihm dabei die Kehle zu. Das Mädchen fiel wie tot zu Boden und blieb liegen. Der junge Mann erhängte sich darauf am Fensterkreuz. Nach einiger Zeit kam das Mädchen wieder zu sich. Als es ihren Geliebten am Fensterkreuz hängen sah, rief es um Hilfe. Man schnitt den Erhängten ab und stellte Wiederbelebungsversuche an, die keinen Erfolg hatten.

Zweites Blatt. **Märkische Zeitung** Montag, den 26. November 1934.

„Der unbewanderte Tourist."

Aus Dr. Goebbels großer Rede im Berliner Sportpalast.

In seiner großen Rede vor den Zwanzigtausend im Berliner Sportpalast sagte Reichsminister Dr. Goebbels u. a. noch:

„Während die Meckerer und Kritikaster bei ihrer Bierbankstrategie bleiben, erfüllen wir Tag für Tag unsere Aufgaben. Wir sehen den Glanz einer neuen Romantik um uns erstehen. Wir erleben mit Bewußtsein die große Zeit, in der es sich lohnt zu arbeiten; wir haben Aufgaben, die wir nicht aus den Händen lassen wollen. Zwar ist diese Romantik nüchtern, aber sie birgt doch eine ungeheure Fülle von lösenswerten Problemen in sich. Wer wollte an dieser Zeit verzweifeln? Wir sehen heute wie früher allein in der Arbeit unsere Ehre und unsere Leidenschaft und glauben, daß das Land unsere Dienste bis zu unserem letzten Atemzuge nötig haben wird. Und wir hoffen, daß einst auch unsere Kinder im Blick auf unsere Arbeit stark und mutig genug sein werden, um das Leben zu meistern. Nicht nach materiellen Dingen streben wir, wir sind allein geizig nach der Ehre. Nach was anderem sollten wir streben als nach dem Ruhm der Nachwelt! Wir haben das Verlangen, den Namen der Bewegung unsterblich zu machen und wünschen, daß kommende Generationen uns mit Ehre nennen.

Wir handeln wie ein Bergsteiger, der einen unbewanderten Touristen trotz seines manchmaligen Widerstrebens durch Schneestürme führt, weil er weiß, daß dieser Mann umkommen würde, wenn er ihn sich niedersetzen ließe. So müssen auch wir mit dem Volk durch die Lawinen, Stürme und Krisen unserer Zeit hindurch.

Aber ist das ein Grund, müde zu werden? In diesem Ringen stehen vor uns die Heroen unserer eigenen Geschichte als Beispiel; von ihnen wollen wir lernen, daß man sich niemals dem Schicksal beugen darf. Dr. Goebbels erwähnte, noch einmal auf das Winterhilfswerk zurückkommend, das Bestreben von Partei und Regierung, dafür zu sorgen, daß das nahende Weihnachtsfest ein Volksweihnachten wird, auch die Aermsten der Armen nicht vergißt und ihnen, wenn auch nicht mit großen Werten, so doch aus ehrlichem Herzen hilft. Denn diesem Volke, so schloß er, sind wir verbunden, daß uns nichts mehr, keine Sorge und kein Glück, von ihm trennen kann. Deutschland ist arm geworden an materiellen Gütern, aber wer von uns möchte Kind eines anderen Volkes sein? Wir wollen nicht nur beten, sondern auch arbeiten. Unsere Arbeit heißt Pflicht und unser Gebet lautet: „Herr, wir selbst werden nach besten Kräften dafür sorgen, daß wir nicht zugrunde gehen. Wir bitten Dich nur, daß Du unsere Sorge segnen und uns nicht verlassen mögest! Wenn Du uns nicht hilfst, hilf auch unseren Feinden nicht" . . .

Die Menge, ergriffen von dem hinreißenden Schwung der Rede, dankte Dr. Goebbels für seine aufrüttelnden und zu Herzen gehenden Ausführungen mit stürmischem Beifall.

Die unbekannten Preisträger

im Schlageter-Wettbewerb gefunden: Diplom-Ingenieur Werner Gabriel und Architekt Kurt Marehn.

Das Preisgericht für den Schlageter-Wettbewerb hatte einen der drei ersten Preise von je 3000 Mark dem Entwurf 122 mit der Kennziffer 101010 zugeteilt. Da dem eingesandten Entwurf merkwürdigerweise nicht der vorgeschriebene Umschlag mit der Adresse des Einsenders beigelegen hatte, wußte man zunächst nicht, wer der glückliche Preisträger war. Durch die Mitteilung in der Presse aufmerksam gemacht, meldeten sich nun die beiden Verfasser des Entwurfs 122, Diplom-Ingenieur Werner Gabriel und Architekt Kurt Marehn, beide aus Stuttgart, in Düsseldorf, wo sie auch einwandfrei beweisen konnten, daß sie wirklich die Verfasser des Entwurfs sind. Sie erzählten nun auch, wie es gekommen war, daß sie den Umschlag mit der Adresse nicht beigefügt hatten. Sie hatten nämlich am Schlußtag der Einsendung kurz vor dem Schlußtermin (Postsiempel) von 18 Uhr entdeckt, daß der Schlußtermin um 18 Uhr u. nicht — wie irrtümlich angenommen um 24 Uhr war. In aller Eile wurde nun die Rolle mit dem Einwurf fertig gemacht und in letzter Minute zur Post gegeben, noch rechtzeitig, aber . . . . ohne Adresse des Absenders. Durch die Kennziffer und die Mitteilung in den Tageszeitungen kamen nun die beiden Glücklichen doch zu ihrem wohlverdienten Preis.

Zwischen Prag und Belgrad.

Der Fall des Obersten Duics. — Behauptungen eines ungarischen Blattes.

Die wiederholten südslawischen Pressean-griffe, die Ungarn für das Attentat in Marseille verantwortlich machen, bleiben in Ungarn nicht ohne Widerhall. „Uj Magyarsag" versucht, die Rolle der Prager Regierung im Zusammenhang mit dem Anschlag in ein neues Licht zu stellen und bringt Enthüllungen. Zum Ausgangspunkt ihres Berichtes, der als Ergebnis persönlicher Nachforschungen des Mitarbeiters Dr. Franz Rajniß bezeichnet wird, nimmt „Uj Magyarsag" den geheimnisvollen Tod des kroatischen Obersten Duics. Duics, der im Weltkriege Nachrichtenoffizier im K. u. K. Generalstab, sei später ein naher Mitarbeiter des in Oesterreich lebenden Führers der kroatischen Emigration, General Sarkotics gewesen. Die Prager Regierung habe am 28. September mitgeteilt, daß Duics und sein Freund Starkics Selbstmord begangen hätten. Bald darauf sei, dem ungarischen Blatt zufolge, jede Erörterung des Falles durch Prager Regierungsstellen verboten worden.

Wie der „Uj Magyarsag", dem die ganze Verantwortung für seine Behauptungen überlassen bleiben muß, nun behauptet, soll es sich nicht um Selbstmord, sondern um eine Ermordung der beiden Offiziere gehandelt haben. Duics, der in der Tschechoslowakei lebte, habe angeblich um Beziehungen der Prager Regierung zu der Wiener Sozialdemokratie Bescheid gewußt. Ebenso habe er von einer angeblichen Unterstützung der österreichischen Sozialdemokratie durch Prager amtliche Stellen während des Wiener Februaraufstandes gewußt. Auch über bestimmte geheime militärische Abmachungen zwischen Prag und Belgrad sei Duics bestens unterrichtet gewesen. Mit der Verhaftung zweier südslawischer Staatsangehöriger durch die Wiener Polizei in Graz habe die Angelegenheit eine neue Wendung genommen. Die beiden Südslawen hätten angegeben, den Auftrag zur Ermordung Duics von dem früheren südslawischen Hauptmann Lyuba Lukatela erhalten zu haben. „Uj Magyarsag" schließt daraus, daß die Gründe klar seien, warum Prag ein Interesse am Verschwinden Duics haben konnte.

Bei Duics seien zahlreiche Fäden der kroatischen Terroristenorganisation zusammengelaufen. Duics sei ferner auf das genaueste über die Beziehungen zwischen Prag und Belgrad unterrichtet gewesen und habe auch gewußt, daß sich seit der Errichtung der südslawischen Diktatur die Fäden zwischen Belgrad und Prag gelockert hätten. Prag habe, so heißt es in der Begründung der ungarischen Zeitung, befürchten müssen, daß es infolge der Abkühlung dieser Beziehungen als Exponent der französisch orientierten Kleinen Entente schließlich allein bleiben würde. Aus diesen Gründen sei der Prager Regierung eine so ausgezeichnete und einflußreiche Persönlichkeit wie Oberst Duics unbequem geworden.

Zum Schluß warnt „Uj Magyarsag" den Völkerbund auf das dringendste, sich auf die Ratschläge Beneschs zu verlassen. Der Völkerbund würde in eine völlig unhaltbare Lage kommen, wenn er die Verantwortung für Marseille einer einzigen Nation aufbürden und übersehen würde, mit welchen Mitteln Verbündete Frankreichs eine Politik verfolgen, die auf eine Aufrechterhaltung des Status quo im Donaubecken hinzielt.

Brüning-Prozeß.

Adenauer als Zeuge.

Im Brüning-Prozeß vor der Großen Strafkammer teilte Langerichtsdirektor Dr. Fehr mit, daß der frühere Oberbürgermeister Dr. Adenauer inzwischen protokollarisch vernommen worden sei. Das außerordentlich umfangreiche Protokoll ging zunächst auf die Beziehungen Dr. Adenauers zu dem Angeklagten ein. Hierzu hatte Dr. Adenauer erklärt, die Stadt Köln habe einen Kredit von 30 bis 40 Mill RM. gebraucht. Er habe sich zunächst mit dem Bankier Louis Hagen in Verbindung gesetzt, der ihm erklärt habe, er sei nicht imstande, diesen Betrag aufzutreiben. Daraufhin sei er mit Dr. Brüning in Verbindung getreten, niemals in dessen Eigenschaft als Privatmann, sondern ausschließlich als Direktor seiner Großbank. Dr. Brüning habe ihm auch zugesichert, das gesamte Geld zu beschaffen, was er auch getan habe. Dr. Brüning habe niemals das Recht gehabt, über die 5 Mill. RM. für den Universitätsneubau zu verfügen. Von sich aus habe Dr. Brüning aber eines Tages gesagt, von den 5 Mill. RM. 3 Mill. RM. der Amsterdamer Bank zurückgegeben und 2 Mill. RM. der Bank in Münster überwiesen zu haben, und zwar aus dem Grunde, damit die Stadt nicht zu hohe Verluste erleide. Er, Dr. Adenauer, habe sich darüber mit seinem damaligen Beigeordneten Surth besprochen. Beide seien zu der Ueberzeugung gekommen, daß bei dieser Eigenmächtigkeit Dr. Brünings offenbar auf dieser Seite ein Irrtum oder Mißverständnis vorliegen müsse. Zu diesem Vorgehen sei er niemals ermächtigt gewesen. Beigeordneter Surth habe sich dann zu Dr. Brüning begeben, sei aber nachher voller Empörung und Aufregung zurückgekommen und habe gesagt, Dr. Brüning habe der Bank in Münster das Geld sogar langfristig gegeben. Davon sei weder ihm — Dr. Adenauer — noch irgendeinem anderen etwas bekannt gewesen. Es sei weiter eine falsche Darstellung, wenn Dr. Brüning behaupte, ihn damals an Geschäften mit Aktien der Bank in Münster beteiligt zu haben. Dr. Adenauer erklärte weiter, er habe schon seit langen Jahren ein Konto bei der Bank Dr. Brünings gehabt. Da auf diesem Konto viele Bewegungen vorgenommen worden seien, habe er seinerzeit schon den Vorgänger Dr. Brünings, den Bankdirektor Dr. Rothe, gebeten, das Konto selbst zu überwachen. Nachher habe Dr. Brüning Dr. Rothe abgelöst und damit automatisch auch die Kontrolle über sein Konto übernommen. Diese Ueberwachung habe er — Dr. Adenauer — deshalb gewünscht, weil er von seinem Konto in verschiedentlichen Beträgen beispielsweise in einem einzigen Jahre 300 000 RM. abgehoben und auf der anderen Seite 150 000 RM. aus verschiedenen Quellen eingezahlt habe. Die Bank habe ihm etwa 160 bis 170 Mitteilungen darüber zugehen lassen. Er sei überhaupt nicht in der Lage gewesen, diese Mitteilungen nachzuprüfen und Einzelheiten festzustellen. Aus diesem Grunde sei auch die Kontrolle von ihm angeregt worden. Dies habe ihm die Bank auch seinerzeit zugesagt, und von da ab hätte er sich um die Einzelheiten seines Kontos nicht mehr gekümmert. Als dann Dr. Brüning das Konto überwachte, habe er — der Zeuge — größere Summen für einen Hausbau gebraucht, um die Rechnungen sofort bezahlen und klare Belege vorlegen zu können. Lediglich aus diesem Grunde sei er an Dr. Brüning mit dem Ersuchen herangetreten, ihm für diesen besonderen Zweck größere Beträge auf sein Konto bei der Sparkasse überweisen zu lassen. In derselben Zeit, in der die 55 000 RM. auf dieses Konto geflogen seien, seien auch noch weitere 11 000 RM. auf das gleiche Konto gekommen. Wenn er bei dieser Ueberweisung Dr. Brünings nicht festgestellt habe, daß der Betrag von 55 000 RM. nicht von seinem Bankkonto abgebucht worden sei, so erkläre sich das aus der Tatsache, daß er ja das Konto schon seit langem nicht mehr kontrolliert habe, sondern sich zunächst auf Dr. Rothe und später auf Dr. Brüning verlassen habe. Der Angeklagte habe ihm diesen Betrag niemals in Form eines Geschenkes oder etwa einer Mitnahme bei einem Effektengeschäft zugestellt. Er — Dr. Adenauer — persönlich habe stets die Meinung gehabt, daß alles vorschriftsmäßig und buchtechnisch richtig sei. Nie sei ihm irgendein Zweifel darüber gekommen, daß die Ueberweisung der fraglichen 55 000 RM. nicht vollkommen einwandfrei und korrekt geschehen sei. — Nach der Verlesung des Protokolls wurde Dr. Brüning dazu vernommen. Er erklärte, er nehme ohne weiteres an, daß Dr. Adenauer nichts als die reine Wahrheit gesagt habe. Die Vorgänge lägen schon lange zurück, es sei durchaus möglich, daß er persönlich sich getäuscht habe. Die Verhandlung wurde dann vertagt.

Vollstreckungsbestien.

Eine aufrüttelnde Veröffentlichung in der „Deutschen Justiz".

Die vom Reichsjustizminister herausgegebene amtliche „Deutsche Justiz" berichtet unter der Ueberschrift „Wehrt Euch gegen erbarmungslose Vollstreckungsgläubiger" über die Praktiken eines „Kaufmannes und früheren Rechtsbeistandes" P. St., der geradezu als Bestie in Menschengestalt bezeichnet werden muß. Dieser Mann schuldete selbst verschiedenen Gerichtskassen namhafte Kostenbeträge. Diese Kosten waren in der Hauptsache bisher niedergeschlagen worden, weil Pfändungen gegen St. fruchtlos ausfielen. In letzter Zeit tauchte aber der Verdacht auf, daß St. sich böswillig seinen Verpflichtungen entziehe. Nun wurde festgestellt, daß dieser Bursche sich wie ein Vampir betätigte. Er kaufte alte Forderungen, teilweise aus 1923 und 1924, für äußerst geringes Entgelt auf, z. B. eine ausgeklagte Forderung von 1400 Reichsmark für ganze 20 RM. Dann ging er mit einer fast nicht zu beschreibenden Rücksichtslosigkeit gegen die nichts mehr ahnenden Schuldner, meist gegen die Aermsten der Armen, vor. Von den vielen zum Teil furchtbaren Einzelfällen sei der einer Witwe aus Berlin NO erwähnt, die durch Geschäftsverlust 226,35 RM. Schulden erlitten hatte. Die Forderung, an die die Frau nicht mehr dachte, kaufte St. auf. Da Zwangsvollstreckung fruchtlos blieb, pfändete St. die Untermiete von monatlich 18 RM. Die Witwe, die mit ihren drei Kindern wierzehntäglich nur 28,20 RM Wohlfahrtsunterstützung erhält, hat St. fast auf den Knien, er möchte sich doch mit zehn Reichsmark begnügen. Der Mann kannte aber kein Mitleid und ging sogar soweit, daß er das Geld für die Heizung des vermieteten Zimmers und das Geld für den Morgenkaffee, das der Untermieter zahlte, verlangte. Ein Kaufmann aus Berlin-Neukölln berichtete, daß ihm ein Fall bekannt sei, in dem der von St. Bedrängte, um aus den Schlingen herauszukommen, sich das Leben genommen hat. — In der Veröffentlichung wird es als zweifellos bezeichnet, daß die Methoden eines St. eine gemeingefährliche Ausbeutung des Volkes und einen groben Mißbrauch der staatlichen Einrichtungen darstellen. Vollstreckungsaufträge dieser Art seien im höchsten Maße unsittlich und verdienten nicht den Schutz der staatlichen Machtmittel.

Wichtig für Saarabstimmungsberechtigte

deren Eintragung in die Abstimmungslisten noch nicht feststeht.

Der Bund der Saarvereine teilt mit: Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Rekurse gegen die Entscheidung eines Kreisbüros auf den amtlichen, von der Abstimmungskommission herausgegebenen weißen Formularen einzulegen sind. Diese müssen auf das sorgfältigste ausgefüllt werden. Der Abstimmungsberechtigte läuft sonst Gefahr, daß der Rekurs wegen formeller Mängel verworfen wird. Wem ein solches Formular nicht zugegangen ist, wende sich an den Vertrauensmann, die Ortsgruppe oder die Geschäftsstelle des Bundes der Saarvereine, Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42. Die genannten Stellen sind auch bei der Ausfüllung der Formulare behilflich.

Planung im Patentwesen.

Schaffung von Treuhändern. — Ein Vorschlag.

Auf Grund der Beratungen in der Akademie für deutsches Recht gibt Dr. Danielcik-Berlin in der „Deutschen Volkswirtschaft" eine Uebersicht über die kommende Gestaltung des Erfinderrechts. Die Grundthesen werden folgendermaßen zusammengefaßt: „Alle Werke des technischen Fortschritts, ebenso wie die Werke der Kunst und Wissenschaft sind als Früchte des geistigen Schaffens von Volksgenossen Kulturgut des ganzen Volkes. Die Interessen von Volk und Staat gehen denen des Werkschöpfers vor. Die schöpferischen Kräfte des technischen Fortschritts stehen im Ehrendienst von Volk und Staat. Der Schöpfer ist zur treuhänderischen Verwaltung des Werkes verpflichtet und berechtigt. Er ist zu seiner wirtschaftlichen Auswertung unter Ausschluß aller anderen befugt. Die Erledigung dieser Aufgaben bedingt, daß neben dem Patentamt allmählich eine Patentplanung entwickelt wird und daß Treuhänder für Patentwesen, ähnlich wie die Treuhänder der Arbeit, geschaffen werden. Mißbräuchlich ungenutzte oder mangelhaft genutzte Werke sind durch den Staat einer Zwangswertung zu unterwerfen, soweit die Interessen der Allgemeinheit es erforderten. Werke, die unter Mißachtung der aus dem Ehrendienst folgenden Verpflichtung die Lebensrechte von Volk und Staat gefährden oder verhetzen, werden nicht geschützt und sind zu unterdrücken. Niemand ist berechtigt, eine bedeutende Erfindung der Gesamtheit vorzuenthalten.

Auch der angestellte Erfinder bleibt an seiner Erfindung beteiligt; die Erfindung des Betriebes gibt es nicht mehr. Durch eine soziale Gebührenstaffelung und ein Armenrecht wird das Schutzinteresse des Schöpfers unterstützt."



Unser Roman



Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

12] Nachdruck verboten.

Gewaltsam kämpfte sie ihre Erregung hinunter und trat mit einem süßlichen Lächeln in das Arbeitszimmer ihres Mannes.

Rainer von Rakenius traute seinen Augen nicht. Er wandte den Kopf aus dem Lichtkegel der weißen Marmorlampe und sah ihr voll in die Augen.

„Es ist bereits serviert, Rainer. Möchtest du nicht gleich herüberkommen?"

Doktor von Rakenius sah etwas überrascht in das frische Gesicht seiner Gattin. Sie schien ihm irgendwie verändert.

„Ist es so eilig, Evelyn?"

„Eilig? Nun, das wollte ich nicht sagen. Ich habe mich daran gewöhnen müssen, daß für dich der Begriff Eile nur in bezug auf deine Arbeit existiert."

Rainer von Rakenius schwieg. Das alte Lied.

Indessen schob seine Frau auf seinem Schreibtisch mit nervösen Fingern einige mit Formeln bedeckte Blätter beiseite. Ah! Das Licht der Lampe fiel voll auf den großen Reklameentwurf.

Leise knirschte sie mit den Zähnen. Ein engelhaft schönes Gesicht, königlich schön in seiner unangetasteten Reinheit wurde sichtbar. Es stach Evelyn wie spitze Nadeln ins Herz.

Sie hatte den Mann an ihrer Seite niemals geliebt. Eine ganz reine Vernunftehe wie so viele in diesen Kreisen, wenn es hoch kam, noch ein wenig Mitleid. Doch im Augenblick der Eifersucht brachte die Frau noch immer Liebe zu jedem, auch zu dem häßlichsten Manne auf. Stolz ... verletzte Eitelkeit und ... nicht zuletzt das brennende Bedürfnis, über die Nebenbuhlerin siegen zu müssen ... um jeden Preis.

„Das Bild scheint dich merkwürdig und mehr als gewöhnlich zu interessieren, Liebster!"

Evelyns Worte atmeten Verwirrung und Unruhe.

Rakenius war überrascht.

„Ich verstehe dich nicht, Evelyn! Eine bloße Reklame, Phantasieprodukt eines Künstlers, eines Zeichners. Zudem kennst du doch unsere Reklamen zur Genüge." Aber sein Blick ging während dieser Worte an der Frau vorbei, die sein Gesicht nicht los ließ.

Die ihm fremde Anrede „Liebster" schien er ganz überhört zu haben. Sie paßte auch irgendwie nicht in die Erlebniswelt seiner Ehe.

„Ich entsinne mich nicht, auf deinem Schreibtisch schon jemals eine Reklameschönheit gesehen zu haben. Scheinbar ist dir das Dämchen da ... bekannt." Da war es heraus.

Rainer von Rakenius hatte sich erhoben. Was verfolgte Evelyn mit diesen hartnäckigen Fragen? Wollte sie ihn in die Enge treiben?

„Du überraschst mich mit einer Eigenschaft, die ich, offen gestanden, an dir kaum vermutet habe, Evelyn!" antwortete er, noch immer bemüht, den Worten der Frau das Herausfordernd-Spitze zu nehmen.

„Du weichst mir aus, Rainer! Ich glaube als deine Frau ein Anrecht zu dieser Frage zu haben. Du kennst diese Dame!"

„Ja, ich kenne sie! Und nun? Ich habe keinen Grund, dir diese Bekanntschaft zu verbergen."

„Sooo!" Eine ganze Welt von Eifersucht und erwachendem Haß barg dieses eine langgezogene Wort.

Rainer von Rakenius bewahrte noch immer seine vornehme Ruhe.

„Du scheinst dir diese Bekanntschaft etwas eigenartig auszulegen, Evelyn! Ich lernte diese Dame ganz zufällig kennen. Ganz zufällig. Es war vor unserer Ehe ... und ist längst vorbei."

Langsam ging Doktor von Rakenius in das hell erleuchtete Speisezimmer hinüber.

Mit stolz gerecktem Kopf und kühl verächtlichem Blick folgte die Frau.

Schweigend saßen die Gatten sich gegenüber.

Evelyns Gedanken kreisten um Olsen und — um das Geheimnis, das er ihr offenbart hatte. Rakenius beschäftigte sich in Gedanken, wie immer, mit neuen Plänen im Gebiet seines Berufes. Er begriff nicht, daß Evelyn dem Ganzen eine solche Bedeutung beimaß.

„Ich hielt dich für einen Menschen, der neben seiner Arbeit noch nicht einmal für seine Frau Zeit findet. Nun wird mir allerdings manches klar", meinte sie schließlich spitz, nachdem der Diener abserviert hatte.

Aus den Augen ihres Mannes traf sie ein Blick ehrlichster Verwunderung und Nichtverstehens.

„Du unterschiebst mir wirklich Tatsachen und Absichten, die mir nicht einfallen. Ich begreife deine Gereiztheit nicht. Was soll das alles nur?"

„Nichts anderes, als daß ich rücksichtslos Rechenschaft fordere!"

Die Frau hatte Olsens sämtliche Warnungen zur Vorsicht vergessen. Jetzt war sie eifersüchtig. Nur eifersüchtig.

Alles war ihr in diesem Augenblick gleichgültig. Auch Olsens Meinung. Gewiß — sie liebte ihn. Doch jetzt — war ihr Stolz verletzt? Das hatte hart getroffen.

„Rechenschaft kann man nicht fordern, wenn nichts geschehen ist, worüber Rechenschaft abzulegen wäre. Ich sagte dir, ich kenne diese Dame; durch einen seltsamen Zufall lernte ich sie kennen, und stehe noch heute in ihrer Schuld." Rakenius sagte das alles ganz ruhig, ohne jede Schärfe.

„Schuld?" Ein hohnvolles Lachen flog zu Rakenius hin. „Ha! — ein Rainer von Rakenius steht in der Schuld irgendeines Mädchens und hilft ihr zum Ausgleich dafür, seine Schönheit weltbekannt zu machen. Allerdings interessant. Früher glaubte ich, dazu würde eigentlich die Schönheit deiner Frau genügen, die andere so loben."

Ein falscher Trumpf an falscher Stelle. Doch der Haß und die Eifersucht machen blind für die Wirkung der Handlung.

„Andere loben deine Schönheit, und du hältst dich für würdig, als Reklamekopf eines kosmetischen Produkts durch die Welt zu wandern? Seltsam allerdings von der Frau eines Wissenschaftlers."

„Damit sprichst du eindeutig aus, daß diese Person nicht Rücksicht auf Rang und Stand zu nehmen hat, weil sie keinen hat."

Messerscharf fiel die Erwiderung.

In Rakenius loderte der Zorn auf.

Wie konnte seine Frau es wagen, dieses reine Mädchen so verächtlich zu machen?

Jetzt sie verteidigen können, jetzt für sie eintreten können — aber er war ohnmächtig, war gebunden. Darum mußte er schweigen. Doch sein Gesicht drückte höchsten Widerwillen aus.

„Gute Nacht, Evelyn! Vielleicht überlegst du, wie unrecht du mir getan hast mit deinen Worten. Geh, leg dich schlafen, du scheinst ein wenig überreizt heute." Noch einmal versuchte er in Güte, etwas bei Evelyn zu erreichen. „Ich will versuchen, noch zu arbeiten."

„Ja ... ja ... arbeite nur! Bis jetzt habe ich an diese Mätzchen geglaubt, habe mich von dir belügen lassen — von nun an nicht mehr." Mit hastigen Schritten verließ Frau von Rakenius das Zimmer, ehe ihr Mann noch zu einer Erwiderung kam.

Oben in ihrem Salon warf sie sich erregt in einen Sessel. Eine Zigarette nach der anderen rauchte sie in hastigen, gierigen Zügen. In ihr war alles hellster Aufruhr.

Was Olsen von ihr verlangte? Das Schema?

Vorhin noch hatte es sie gequält. Sie hatte sich Gewissensbisse gemacht, zu schnell ihre Zusage gegeben zu haben.

Doch jetzt?

Ihre Brust atmete kurz. Die großen, glutvollen Augen sprühten Rache. Energiegespannt waren die sonst so feinen, gepflegten Züge der verwöhnten Frau.

Es war ja nur ein Ausgleich. Ein winzig kleiner Ausgleich — gegen die verletzende Behandlung ihres Mannes.

Nicht einmal in diesen Augenblicken dachte sie über ihr eigenes Leben nach. Nicht einmal suchte sie die Schuld bei sich.

Wie jede leichtlebige Frau, glaubte sie sich außerhalb aller Grenzen und Gesetze, und nahm es als Selbstverständlichkeit hin, daß der Mann sich mit ihren Launen und Extravaganzen abzufinden hatte.

Und diese Ueberzeugung trieb sie zu der Ansicht, daß ihr Mann sie maßlos und ehrvergessen hintergangen hatte. Sie war im Recht. Im vollen Recht.

Bei dieser Erkenntnis fuhr sie schnell auf. Einen Blick noch auf die schmale Armbanduhr. Dann klingelte sie der Zofe.

„Ich möchte mich gleich umziehen. Bestelle sofort den Wagen. Er soll gleich vorfahren."

Und dann saß sie in ihrem eleganten Kabriolett und jagte stadtwärts.

In unmittelbarer Nähe des Ufatheaters ließ sie den Chauffeur halten.

Die Vorstellung hatte bereits begonnen — doch die Logen waren, wie immer, schwach besetzt.

Bald nahm sie die Dämmerung des Lichtspielhauses gefangen — die Handlung vorn auf der Leinwand nicht.

Sie war hochgradig erregt. Nervös spielten ihre Hände mit dem Programm.

Endlich wurde es hell. Vor ihr stand Ellen Ehlers. Ahnungslos. Unbefangen.

Seitwärts geneigt, so daß sie den Mittelgang gut sehen konnte, saß Evelyn von Rakenius, und erblaßte augenblicklich beim Anblick dieses schönen Mädchens, dem die weiße Schürze und die zierliche Haube auf dem hellen Blondhaar so ganz entzückend standen.

„Die Aehnlichkeit ist unverkennbar. Unverkennbar."

Sie winkte der Platzanweiserin.

„Bitte, Fräulein, besorgen Sie mir doch eine Erfrischung! Egal was — ja — eine Selters!"

Jetzt erst umfaßte Ellens Blick die ganze fabelhaft mondäne Erscheinung der rassigen Frau.

Eine Sekunde schien sie zu stutzen, dann flammte eine dunkle Röte über ihr blasses Gesicht. Das war ja Frau von Rakenius, Rainers Gattin.

Hilflos, verlegen brachte sie die Flasche. Tappte sich schon im Dunkeln ihrem Posten neben dem Eingang wieder zu.

Wie schön sie ist, wie wunderbar schön!, dachte Ellen Ehlers unentwegt. Eine leise Liebe glomm in ihr auf zu der schönen Frau des geliebten Mannes. Ja, jetzt begriff sie — dieses entzückende, gepflegte Geschöpf mußte er ja lieben, wahnsinnig lieben.

Frau von Rakenius hatte sie so ausgesucht freundlich behandelt. Ihr Befehl war ein Wunsch, ein freundlich geäußerter Wunsch.

Nicht eine Sekunde lang war ein Gefühl des Neides in Ellen. Nur höchste Bewunderung und Dankbarkeit empfand sie für die Fremde — und fast hegte sie den heimlichen Wunsch, Frau von Rakenius möchte ihre Dienste noch einmal in Anspruch nehmen.

Um so größer war ihr Erstaunen, als diese schon nach dem nächsten Akt die Loge verließ.

Weisungsgemäß folgte ihr Ellen sofort und half ihr draußen in einen kostbaren Seal.

„Bitte, gnädige Frau!"

„Sie sind noch nicht lange hier, Fräulein?"

„Nein, gnädige Frau! Seit wenigen Tagen erst hier oben", erwiderte Ellen höflich.

Frau von Rakenius zog ihre geschmackvolle Geldbörse hervor und drückte Ellen eine größere Münze in die Hand.

„Für Ihre Bemühungen, Fräulein!" Genugtuung glühte in Evelyn von Rakenius.

War es nicht köstlich, der Geliebten des eigenen Gatten ein Geldstück in die Hand drücken zu können?

In Ellen aber kämpften Enttäuschung und Scham.

Das Geldstück brannte in ihrer Hand wie glühendes Feuer.

„Nein, gnädige Frau! So nicht. Es ist doch unser Dienst. Ich nehme keine Trinkgelder an. Bitte nicht!" stammelte sie flehend.

Von Evelyns Gesicht fiel im Augenblick die Maske der Freundlichkeit, die sie eben noch getragen hatte.

„So — so! Sie werden scheinbar zu gut bezahlt hier, oder ...", sie vollendete den Satz nicht, fügte aber empört hinzu: „Das ist mir wirklich noch nicht passiert. Personal wagt es, Trinkgelder zurückzuweisen? Wissen Sie, was das heißt?"

Ohne sich noch einmal nach Ellen umzusehen, schritt sie die teppichbelegten Stufen hinunter und ließ das arme Mädchen in Verwirrung und Verzweiflung zurück.

Unten im Parterre vor dem Direktionszimmer verhielt die schöne Frau den Schritt.

„Sie sind der Geschäftsführer?"

„Direktor Dannert, gnädige Frau! Womit kann ich dienen?"

„Frau Doktor von Rakenius!" Evelyn beobachtete mit innerlichem Triumph die Wirkung ihres Namens.

Der Direktor sank unwillkürlich zusammen. Wurde klein und unscheinbar, und ganz ergeben.

„Sie kennen unsere Werke, Herr Direktor?"

„Gewiß, gewiß, gnädige Frau! Sehr gut! Die Chemie-Aktiengesellschaft beabsichtigt, in der nächsten Woche einen Lehrfilm ‚Moderne Kosmetik' hier laufen zu lassen."

„Beabsichtigt, Herr Dannert!" sagte Evelyn von Rakenius gedehnt und lenkte auf ihr Ziel zu.

Ein langes, überraschtes Gesicht. Dannert begriff nicht gleich.

„Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Aber mir liegt natürlich sehr daran, gnädige Frau!"

„Ich werde dafür sorgen, Herr Direktor!" Und in die Ergebenheitsbeteuerungen des Mannes hinein, mit gewollter Wirkung: „Würden Sie die Güte haben, einen Boten auf den Parkplatz an meinen Wagen zu schicken?"

„Mir eine ganz besondere Ehre! Sofort, gnädige Frau! Sofort!"

„Es ist ein weinrotes Maybach-Kabriolett."

Der offene Mund Dannerts blieb sekundenlang unbeweglich.

„Maybach! Maybach!" In seinen Ohren summte es.

Der Boy stürzte davon.

„Hat der Film der gnädigen Frau gefallen?"

„Weil ich schon gehe? Nun ja ..." Geschürzte Lippen. Das schöne Gesicht Evelyns zeigte einen Ausdruck von Unangenehmberührtsein.

„Der Film schon — doch ich verstehe nicht. Ihr Personal scheint ja enorme Gagen zu beziehen. Die Platzanweiserin wagte es, mir das Trinkgeld, das ich ihr anbot, hartnäckig zu verweigern. Auf Szenen bin ich aber absolut nicht eingestellt."

Das breite Bulldoggengesicht Dannerts wurde gelblich blaß.

„Nicht möglich, gnädige Frau! Nicht möglich! Nein, die Mädchen werden ganz normal bezahlt; sie sind ja doch froh, wenn sie mal hier und da ein Trinkgeld bekommen. Ich verstehe nicht. Darf ich fragen, gnädige Frau ...!"

„Gott — wir wollen kein Aufhebens machen. Aber im Augenblick war ich doch mehr als peinlich berührt. Mir fiel schon auf, daß die Logenschließerin es scheinbar unter ihrer Würde hielt, mir die Tür zu öffnen. Sie machte erst einen so netten Eindruck — blond — hübsch."

In Dannert kochte es.

„Aber bitte, gnädige Frau! Es war mir eine ganz besondere Ehre. Ich werde sofort ..."

„Ach, keine Beschwerde, Herr Direktor!" — Ein verbindliches Lächeln Evelyns.

Der Direktor erstarb beinah in Ehrfurcht.

„Gnädige Frau dürfen überzeugt sein, daß Derartiges in meinem Betrieb nicht wieder passiert!"

Mit unzähligen Verbeugungen geleitete Dannert Frau von Rakenius an den Wagen.

Dann sah er rechnend dem schweren Wagen nach, dessen Preis die hohen Kosten für den letzten Umbau der gesamten Tonfilmanlage weit überstieg.

Mit hastigen Schritten kehrte er zurück. Am liebsten hätte er Ellen gleich in das Direktionsbüro gebeten, um sie sofort herauszuschmeißen.

(Fortsetzung folgt.)

1934 26. November
Hauswirtschaftliches.
Für die Küche
Gesundheitliches
Schwarze Filzhüte zu reinigen.
Schwarze Damen- und Herrenfilzhüte, die
Augentropfschmerzen.
Gegen den verschiedenen Ursachen des Tropf

Gesundheitliches

Augenkopfschmerzen.

Unter den verschiedenen Ursachen des Kopfschmerzes spielen Erkrankungen des Auges eine bedeutende Rolle. Für die vom Auge her entstandenen Kopfschmerzen ist der Umstand charakteristisch, daß sich die Schmerzen gegen Ende des Tages stark steigern. In den meisten Fällen sind die Ursachen des Augenkopfschmerzes Ermüdungen der Augenmuskeln durch Sehfehler oder unregelmäßige Krümmung der Hornhaut (Astigmatismus). Die durch die Augen bedingten Kopfschmerzen haben sehr selten ihren Sitz an den Schläfen, die Richtung des Schmerzes verläuft für gewöhnlich nicht vertikal, sondern von der Stirn nach dem Hinterkopf zu.

Essigsaure Tonerde kann auch schädlich sein.

Die Essigsauretonerde ist eines der beliebtesten und verbreitetsten Mittel zur Herstellung von Umschlägen. Es gibt jedoch Menschen, die gegen die Essigsauretonerde überempfindlich sind, und bei denen nach Gebrauch eine Aetzwirkung eintritt. Besonders gefährdet sind Hautkranke, bei denen die Aufsaugung der essigsauren Tonerde stark vermehrt ist. Aus diesem Grunde verzichtet auch zum Beispiel die Heidelberger Hautklinik grundsätzlich auf Verwendung von essigsaurer Tonerde. Es wird empfohlen, bei Umschlägen niemals höhere Konzentration als 1 Eßlöffel auf ¼ Liter Wasser zu verwenden.

Die Wermuthpflanze.

Der Wermuthwein ist ein anerkanntes appetitanregendes, bei Fieber angenehmes durststillendes Getränk. Man braucht sich durchaus nicht auf den ausländischen Wermuthwein zu beschränken, die deutschen Erzeugnisse leisten das gleiche. Die wirksamen Substanzen des Wermuths sind seine Bitterstoffe, während aus seinen ätherischen Oelen einer der gefährlichsten alkoholischen Getränke gewonnen wird, der Absinth, der das giftige Tanjon enthält. In Ländern, in denen viel Absinth-Mißbrauch getrieben wird, ist daher der Anbau der Wermuthpflanzen verboten. So nützlich und heilkräftig der Wermuthwein ist, so gefährlich können Abkochungen von Wermuthkräutern wirken, die von unkundiger Hand vorgenommen werden. Gerade in letzter Zeit sind eine Anzahl derartiger, schwerverlaufender Vergiftungsfälle berichtet worden. Man hüte sich daher davor, selbst Abkochungen der Wermuthkräuter vorzunehmen und genieße nur Wermuthwein aus zuverlässigen Quellen.

Ein gefährliches Entfettungsmittel.

Der Drang, möglichst schnell und ohne besondere Diät-Einschränkungen sein Körpergewicht herabzumindern, ist besonders bei den Frauen von heute eine weitverbreitete und leider auch recht ansteckende Krankheit. Seit einem Jahr hört man aus Amerika von einem Wundermittel, Dinitrophenol, das imstande ist, die Stoffwechselvorgänge um ein Vielfaches zu beschleunigen und dadurch, ohne daß man seine Nahrungszufuhr einschränkt, in kurzer Zeit erhebliche Gewichtsabnahme herbeizuführen. Bei Tieren gelingt dieses Verfahren leicht und scheinbar harmlos, bei Menschen aber beweist es sich immer mehr als recht gefährlich. Die Empfindlichkeit der einzelnen gegen dieses neue Mittel ist recht verschieden. Es gibt Fälle, die mitunter sogar mit dem Tode enden, denn das unheimliche Entfettungsmittel hat kein Gegenmittel bisher, das imstande wäre, den Körperverfall, wenn er einmal eintritt, aufzuhalten. Das englische Ministerium hat jetzt den Freiverkauf des Mittels verboten, aber in Amerika ist es nach wie vor erlaubt. Die allgemeine Lehre aus diesen ärztlichen Erfahrungen ist stets ein schwerer Eingriff in alle Funktionen des Körpers und darf nur bei ärztlicher Begründung und unter ärztlicher Aufsicht vorgenommen werden. Sie darf niemals „heroisch" werden, sie darf keinen allzu schnellen Erfolg erzielen wollen und muß bei der geringsten beobachteten Schädigung sofort abgebrochen werden.

Für die Küche

Schmackhafte Eintopfgerichte.

Graupen mit Rindfleisch. 1 Pfund gutes Suppenfleisch, Rindfleisch, (für vier Personen) wird in gleichmäßige Würfel geschnitten. Man schält 1 Pfund Kartoffeln und schneidet sie in Würfel, Suppengrün wird sauber geputzt und klein geschnitten. Hierauf überbrüht man Suppengrün und Kartoffeln mit heißem Wasser. Man tut Kartoffeln und Suppengrün nun in den Topf, legt das abgewaschene Fleisch darauf und gibt einhalb Pfund feine Graupen, 30 Gramm Salz und 2 Liter kaltes Wasser hinzu. Der Topf wird zugedeckt und das Gericht langsam gar gekocht. Sollte die Suppe zu dick werden, so tut man Wasser hinzu. Zur Verbesserung der Farbe reibt man, gleich beim Aufsetzen, eine rohe Mohrrübe hinein. Das Gericht ist sehr gut für die Kochkiste geeignet.

Tomatenallerlei. ½ Pfund Tomaten werden in Stücke geschnitten und in etwas Wasser weich gekocht, worauf man sie durch ein Sieb rührt. Man schwitzt 80 Gramm geschnittene Zwiebeln in 20 Gramm Butter, gibt 80 Gramm mageren, in kleine Würfel geschnittenen Schinken hinzu, tut die Tomatensauce darauf sowie 1½ Liter Wasser und 1 Pfund in Stücke zerteiltes Kalbfleisch und ½ Pfund Reis. Sobald Fleisch und Reis weich sind, ist das Gericht fertig. (Für die Kochkiste.)

Hammelfleisch auf irische Art. Ein Pfund mageres Hammelfleisch wird in Würfel geschnitten und mit zwei Pfund geschälten, ebenfalls würfelig geschnittenen Kartoffeln schichtweise in eine Blechform gepackt. Zwischen jede Schicht streut man Salz, Kümmel und Zwiebelscheiben. Hierauf gibt man dreiachtel Liter Wasser über das Gericht, dem man 1 Prise Pfeffer zusetzt. Nun wird die Form fest verschlossen und im Wasserbade etwa zwei Stunden gekocht. Man stürzt die Form in eine tiefe Schüssel. Man kann auch geschnittenen Weißkohl als dritte Schicht hinzutun, ebenso Kohlrabi oder andere Gemüse.

Rinderbrust mit Semmelklößchen.

Man läßt 500 Gramm Rinderbrust mit Salz in kurzer Brühe weichkochen. 1 kg säuerliche Aepfel gibt dem Gericht den pikanten Geschmack. Die Aepfel werden geschält, in Stücke geschnitten und mit etwas Zucker, Zitronenschale und Kardamont in Wasser weichgedünstet, aber dabei vor dem Zerfallen behütet. Dann bereitet man aus je einem Löffel Mehl und Butter und einer gehackten Zwiebel eine helle Einbrenne, füllt mit der Apfelbrühe auf und bereitet daraus eine sämige Tunke. Das Fleisch schneidet man in Scheiben, gibt es in die Tunke und läßt es aufkochen. Zuletzt kommen die Apfelstückchen dazu. Das Gericht wird mit Semmelklößchen gereicht.

Makkaronipastete.

Aus Resten von Pökelfleisch, Zunge, Schinken oder Braten läßt sich eine sättigende Pastete herstellen, die, mit etwas Salat gereicht, eine vollständige Mahlzeit bildet. Makkaroni werden kurz gebrochen, in Salzwasser weich gekocht und zum Abtropfen auf ein Sieb gegeben. Unterdessen läßt man in geeignetem Gefäß Butter oder Fett zergehen und gibt die feingehackten Fleischreste hinzu. Mit etwa noch vorhandener Bratentunke muß alles kurz einkochen und erkalten. Den Boden einer tiefen Backschüssel bedeckt man mit dem ausgerollten Pastetenteig, gibt etwas Fleisch darüber, alsdann schichtweise abwechselnd Makkaroni und Fleisch. Die oberste Schicht wird mit zerlassener Butter beträufelt, mit geriebenem Käse bestreut und obenauf eine Fleischpastete gedeckt. In der Mitte erhält die Platte einen Einschnitt und man bestreicht sie mit verquirltem Ei. Dann wird die Pastete bei mittlerer Hitze ½ Stunde gebacken. Ist das Fleisch sehr mager und keine übrige Bratentunke mehr vorhanden, so füllt man hin und wieder einen Löffel Fleischbrühe zwischen die Schichten.

Hauswirtschaftliches.

Schwarze Filzhüte zu reinigen.

Schwarze Damen- und Herrenfilzhüte, die längere Zeit getragen wurden, erfordern eine gründliche Reinigung. Zunächst wird der Hut mittels einer weichen Bürste nach dem Strich des Filzes gründlich ausgebürstet. Zur Entfernung etwaiger Flecke bereitet man aus zwei Teilen Wasser und einem Teil Salmiakgeist eine Mischung, mit der man den ganzen Hut abreibt. Das dazu benutzte Leinenläppchen wird zwischendurch mehrmals ausgewaschen. Ist das Wasser recht schmutzig geworden, so bereitet man dieselbe Flüssigkeit und reibt damit den Hut nochmals gründlich ab, diesmal aber nur genau nach dem Strich des Filzes. Das Nachbürsten nach dem Strich geschieht mit einer sauberen, aber härteren Bürste. Der auf diese Weise gereinigte Hut wird nun zum Trocknen luftig hingelegt oder aufgehängt. Die Krempe des feuchten Hutes darf sich nicht verziehen. Damit bei Herrenhüten keine Schweißflecke an der Oberseite sichtbar werden, legt man inwendig unter die Futterkappe eine oder einige Lagen Löschpapier, die von Zeit zu Zeit zu erneuern sind, oder einen Streifen Stanniolpapier. Dadurch wird das Durchsetten verhindert.

Das Reinigen goldener Ketten

geschieht in kurzer Zeit, wenn man folgendermaßen verfährt: Man bringe die Kette in eine kleine Flasche mit warmem Wasser, setze etwas geschabte Seife und Kalkpulver hinzu und schüttle die Flasche eine Minute lang recht tüchtig. Dann nimmt man die Kette heraus, wäscht sie mit reinem Wasser und trocknet sie ab. Sie wird nun wieder einen schönen Glanz haben.

Der Hausschwamm.

Das erste Erkennungszeichen für das Auftreten des Hausschwammes besteht darin, daß sich um die Nagelstellen der Bretter helle Flecken bilden, die ihren Längsdurchmesser gleichlaufend mit der Maserung des Holzes haben. An diesen Stellen verschwindet der Oelfarbenanstrich, sodaß das Holz bloß liegt. Machen sich derartige Flecken bemerkbar, so ist eine sofortige Untersuchung des Holzmarkes dringend geboten.

Kesselstein

aus Kochtöpfen entfernt die Hausfrau, wenn sie die Töpfe mit Essig auskocht und mit Soda-Seifenlauge und Stahlwolle gut ausscheuert. In hartnäckigen Fällen arbeitet man mit kalter Salzsäure, muß dann aber hernach mit starker Seifenlauge gut auskochen.

Verluste durch Kartoffelfäulen.

Verluste durch Kartoffelfäulen sind im Winter meist auf Fehler beim Einmieten oder Einlagern zurückzuführen. Grundsätzlich sollten kranke, angefaulte, angefressene oder sonstwie beschädigte Knollen überhaupt nicht ins Winterlager kommen. Das Winterlager soll vor Frost geschützt sein, sich aber andererseits nicht zu stark erwärmen. Weiter muß für trockene Lagerung und ausreichende Durchlüftung gesorgt werden. Ein ausführliches Merkblatt über die Winterlagerung versendet auf Wunsch kostenlos die Staatliche Hauptstelle für landwirtschaftlichen Pflanzenschutz, Dresden-A. 16, Stübbalee 2.

Fettflecke aus Ledertaschen zu entfernen.

Solange sie noch frisch sind, verschwinden sie rasch, wenn man graues oder weißes Löschpapier mit Benzin getränkt, darauf legt und mit dem Plätteisen oder ähnlichem schweren Gegenstand belastet.

Gutes Fleckwasser für Herren- und Knaben-Kleidung.

Da bei diesen Stoffen Mittel mit Tiefenwirkung angewendet werden müssen, die auch eingedrungene Flecke zu lösen vermögen, mische man je ein Weinglas voll flüssigen Ammoniak, Spiritus und Schwefeläther miteinander und hebe das Fleckwasser gut verkorkt für den Gebrauch auf.

---

26. November **1934**



Die Rückkehr aus dem Jenseits.

9. Fortsetzung. Roman von Hans Schulze. (Nachdruck verboten.)

Die Dunkelheit hatte unterdessen weiter zugenommen; sie hockte in allen Ecken, sie wand sich um die wuchtige Masse des Schreibtisches und bäumte sich an der breitausladenden Bücherei allmählich bis zur Decke empor. Rotter hatte die Nägel tief in das weiche Leder des Sessels gekrallt. Ein schmerzhaftes Würgen quoll ihm zuweilen in der Kehle hoch, und der Kopf war ihm ganz wach und von einer bohrenden, quälenden Klarheit.

„Ich sehe mich nach all dem, was du mir gesagt hast, einer völlig neuen Situation gegenüber!" begann er endlich mit Anstrengung. „Ich habe offen gestanden nie auch nur mit einem Gedanken daran gedacht, daß ich Ruth hier verheiratet vorfinden könnte. Ich glaubte vielmehr, daß es mir deine Verbindungen leicht ermöglichen würden, sie stillschweigend mit mir nach Amerika zu nehmen. Das ist nun vorbei, und es scheint, als ob das Schicksal mir noch weitere Prüfungen aufgespart hat. Was ich tun werde, weiß ich im Augenblick selbst noch nicht. Aber ich habe den wohl nur zu begreiflichen Wunsch, Ruth erst einmal persönlich zu sehen und zu sprechen. Und ich hoffe, daß du mich da verstehen und mir den Zutritt zu ihr nicht verwehren wirst!"

Alsleben bewegte zustimmend den Kopf.

„Aber selbstverständlich, Walter! Ich werde dir kein Hindernis in den Weg legen. Mein Haus steht dir jederzeit offen, zumal es im Grunde von heute ab ja schon wieder das deine ist. Vielleicht fährst du morgen mit mir erst einmal zur Fabrik hinaus und siehst dir an, was dort neu erstandern ist. Da können wir dann ja weiter beraten, wann du zum erstenmal mit Ruth zusammentreffen willst!"

Rotter warf seinen Zigarettenrest in eine Aschenschale hinein.

„Es tut mir leid, lieber Alfred, daß sich alles so gefügt hat. Ich sehe mit aufrichtigem Bedauern, daß ich dir erst all das nehmen muß, was wieder mein werden soll. Aber ich kann nicht anders. Ich kann nicht kampflos das Feld räumen und auf ein Glück verzichten, das so lange Jahre der Inbegriff meines Lebens war. Wir waren Freunde bis jetzt; wir wollen auch ehrlich miteinander kämpfen!"

*

Mitternacht war nahe herangekommen, als Alsleben durch den Stadtpark zu seiner Villa hinüberging. Er hatte Rotter zu seinem Hotel begleitet und dann noch einen weiten Wanderweg durch die schlafende Stadt gemacht, in einem sinnlosen, ziellosen Gehen, das sich allmählich zu einer stürmischen Unruhe in ihm gesteigert hatte. Dann saß er lange an dem weit offenen Fenster seines Schlafzimmers und starrte mit blinden Augen in die Nacht hinaus, deren sternenloses Dunkel ihm wie ein schwarzes Tuch entgegenwehte. Der wahnsinnigen Hochspannung aller Nerven war allmählich eine tiefe Erschöpfung, eine fast schmerzhafte, lähmende Schwäche gefolgt, daß er sich am liebsten in den Kleidern auf sein Bett geworfen hätte, und doch fühlte er, daß er in dieser Nacht noch lange um eine einzige Stunde eines erlösenden Schlummers kämpfen würde.

Trifft dich ein Schmerz,
Verrat ihn nicht
Verbirg vor Menschen
Dein Gesicht.
Sei froh, wenn sie
Vorübergehn
Und nichts von deinen
Tränen sehn.

Was sollte nun werden? Er wußte es nicht; er wußte nur, daß er von Ruth nicht lassen konnte, nicht lassen wollte, und langsam begann ihm die Erkenntnis aufzudämmern, daß man auf Liebe nicht leichter verzichten könne als auf das Leben.

Da raffte er sich endlich schwerfällig auf und schleppte sich zu seinem Bett hinüber. Eine seltsame Empfindung von Leere war auf einmal in seiner Brust; durch sein Bewußtsein ging eine Kluft, und jenseits, endlos weit hinter dieser Kluft in Weltenferne lag das Land der Ruhe, das Land des Glückes, das ihm und seiner heißen Sehnsucht nun für immer unerreichbar schien. Mit zitternden Fingern tastete er nach dem Schalter und verlöschte das Licht.

Nur schlafen, nur schlafen!

Am liebsten überhaupt nie wieder erwachen!

2. Kapitel.

Als Rotter in sein Hotel zurückgekehrt war, hatte er noch eine Zeitlang in dumpfer Ratlosigkeit ganz allein in einer Ecke des einsamen Gastzimmers gesessen.

Jetzt erst, da ihn Alsleben verlassen hatte, empfand er den vollen Umfang der Katastrophe, die so über ihn hereingebrochen war.

Wie schwere Tropfen, die ihm auf die Schädeldecke feilen, kamen ihm immer wieder dieselben Gedanken:

„Ruth ist für dich verloren; sie ist die Frau eines anderen geworden."

Nach Mitternacht ging er endlich zu seinem Zimmer hinauf, doch trotz seiner völligen Erschöpfung floh ihn lange der ersehnte Schlaf. Er hatte ein kleines Lichtbild von Ruth, das sie ihm einst bei ihrer Verlobung geschenkt hatte, auf der Platte seines Nachttisches aufgestellt und vertiefte sich immer wieder in den Anblick des geliebten Gesichtes.

Ein Talisman war ihm dies Bild gewesen, das ihn nie verlassen hatte, und nun hatte er heute erfahren müssen, daß er die ganze große Liebe seines Herzens an ein Trugbild verschwendet hatte, an eine Frau, die nicht anders gewesen war als alle die anderen Frauen, die nur allzu schnell die Tür hinter der Vergangenheit zugeschlagen und schon nach der ersten schicklichen Wartezeit den Anschluß an ein neues Leben gesucht hatte. — —

Beim Morgengrauen schlief er endlich ein, doch schon nach dem Nirwana der ersten bleiernen Bewußtlosigkeit überfielen ihn die quälenden Gedanken von neuem und hetzten ihn durch einen Wirbel schreckhafter Traumgesichte. Eine seltsame Gebirgswelt war auf einmal um ihn her, in der er ohne Pfad und Ziel planlos herumirrte. Und plötzlich hallte ein markerschütternder, langgezogener Schrei an sein Ohr. Eine Stimme rief ihn durch die tiefe, einsame Nacht. In Angst und Todesnot, daß er verstört im Bett hochschnellte und zwischen Wachen und Traum den furchtbaren Schrei noch immer im Ohr zu haben meinte.

Draußen war es schon hell.

Als er jetzt ein Fenster aufstieß, flutete der linde Atem eines strahlenden Sommertages warm herein, und die weißen Mullgardinen blähten sich lustig in dem frischen Morgenwinde.

Dann saß er auf einem sonnigen Plätzchen in dem kleinen Vorgarten des Hotels beim Frühstück, in einem gedankenlosen Behagen die wohlige Wärmedurchrieselung seines Körpers genießend. Aus dem Torbogen der Einfahrt klang zuweilen ein Mädchenlachen, ein Pferd stapfte schwerfällig heraus. Kinder mit Schulmappen auf dem Rücken liefen eilig über den Markt. Die alte Stadt erwachte mit hundert vertrauten Lauten.

Und jetzt brummte ein großer Wagen um das wuchtige Sandsteinportal der Katharinenkirche, und Alsleben, der selbst am Steuer saß, winkte schon von weitem zum Hotel hinüber. Er sah blaß und abgespannt aus, über seinen Augen lag es wie ein leiser Schleier und eine tiefe Stirnfalte tuschte einen dunklen Schatten in sein überwachtes Gesicht. Die Freunde begrüßten sich mit einer gewissen Zurückhaltung; sie fühlten beide, daß etwas Fremdes, Trennendes zwischen ihnen stand, an dem keiner zuerst zu rühren wagte. Dann stieg Rotter in den Wagen, und in rascher Fahrt ging es durch die Vorstadt zum Fluß hinüber, der in einem weiten, stillen Bogen zu Tal zog. Wie ein Verdurstender sog Rotter die würzige Luft tief in sich ein. Schön war die Welt, daß man alles Leid, alle Not des Lebens vor dieser leuchtenden Helle für kurze Augenblicke wieder vergessen konnte. — — —

Jetzt zweigte ein asphaltierter Seitenweg von der Landstraße ab und das Auto raste eine Zeitlang an einer endlosen roten Backsteinmauer entlang. Eine weiträumige kleine Stadt von Fabrikgebäuden wuchs dahinter zwischen schwärzlichen Schutthalden auf, überweht von den Rauchfahnen eines ganzen Schornsteinwaldes. Ein gewaltiger Solvayturm bildete den Mittelpunkt der großzügigen Anlage, daran reihten sich riesige Silos mit stählernen Außentreppen, phantastischen Gewinden und Umgängen wie die Behänge eines Urweltitieres, Tropfhallen, Becherwerke und schneeweiße Laboratorien mit blitzenden Fensterfronten. Eine eigene Gleisanlage verband die Werke mit der Staatsbahn und ein ausgedehnter Park führte zu einer freundlichen Arbeitersiedlung hinüber mit vielen alten Bäumen und musterhaft gepflegten Spielplätzen. — —

Eine Stunde danach saßen die beiden Herren in den bequemen Klubsesseln des Direktorenzimmers. Alsleben hatte einen großen Plan der Fabrik auf seinem Schreibtisch ausgebreitet und erklärte dem Freunde an Hand der Karte noch einmal die Art und Lage der neuen Erweiterungsbauten.

„Der Export künstlicher Düngemittel nach den östlichen Randstaaten hat einen sehr bedeutenden Umfang angenommen!“ sagte er dann. „Dazu ist in den letzten beiden Jahren eine beträchtliche Umsatzsteigerung in pharmazeutischen Artikeln eingetreten, so daß die Kopfzahl der Arbeiterschaft auf das Dreifache erhöht werden mußte!“

Rotter nickte beifällig.

„Ich muß dir meine höchste Anerkennung aussprechen für das, was du hier neben deiner Anwaltstätigkeit geleistet hast. Der Aufstieg der Fabrik hat sich unter deiner Leitung in einem geradezu amerikanischen Tempo vollzogen!“

Alsleben wehrte bescheiden ab.

„Es ist nicht alles mein Verdienst. Auch der Konjunkturumschwung ist mir sehr zu Hilfe gekommen, nicht zu vergessen der große Kapitalzufluß aus deiner Lebensversicherung. Du kannst das alles an Hand der Bücher zahlenmäßig ganz genau nachprüfen!“

Rotter schüttelte den Kopf.

„Sprich mir heut' nicht mehr von Zahlen und Geschäften. Ich habe andere Sorgen, andere Gedanken!“

Mit einem verlorenen Blick sah er in den wachsenden Tag, der zu den offenen Fenstern in starken, duftschweren Wellen hereinflutete. Die Frage nach Ruth brannte ihm auf der Seele; er fühlte tiefinnerlich, wie der geheime Gegensatz zwischen ihm und dem Freunde immer höher wuchs und die nur mühsam zurückgedämmten Urinstinkte im Kampf um das Weib trotz aller bisherigen Ruhe und äußerlichen Korrektheit in jedem Augenblick zu einem furchtbaren Zusammenstoß führen konnten. Alsleben hatte inzwischen die Pläne wieder zusammengerollt und entzündete sich bedächtsam eine neue Zigarre.

„Ich weiß, worum deine Gedanken gehen!“ sagte er dann. „Denn im Grunde denke ja auch ich unablässig nur das gleiche. Es ist Ruth, die zwischen uns steht. Bist du dir nun in der vergangenen Nacht darüber klar geworden, was jetzt geschehen soll?“

Rotter nickte kurz.

„Ja, Alfred, ich bleibe bei meinem gestrigen Entschluß. Ich will um Ruth kämpfen, auch für den Preis meiner Ehre. Wie Ruth sich dazu stellen wird, steht natürlich dahin. Ich werde sie jedenfalls in keiner Weise zu beeinflussen suchen, und darum zunächst unerkannt als Fremder zu ihr gehen und mit ihr sprechen. Denn nur so kann ich beurteilen, wie weit sie mich innerlich vielleicht schon überwunden hat, ob es überhaupt möglich ist, sie noch einmal für mich zu gewinnen. Fühle ich, daß ich sie verloren habe, so will ich auch weiterhin für sie tot und begraben sein und werde die Ruhe ihres Herzens nie wieder stören!“

Alsleben atmete erleichtert auf.

„Das ist ein ehrliches, unzweideutiges Wort, Walter. Legen wir also unser beider Schicksal ganz in Ruths Hand. Es trifft sich zufällig günstig, daß ich morgen in Berlin eine wichtige Konferenz habe, zu der ich schon heute nachmittag hinüberfahren muß. Vielleicht kommst du da gegen 5 Uhr zu Ruth zum Tee. Ich kann sie ja, wenn du es wünschest, mit ein paar Worten auf dein Erscheinen vorbereiten. Ich möchte dich im übrigen nur noch um das eine bitten, bis zu meiner Rückkehr eine klare Entscheidung herbeizuführen. Denn ich darf wohl annehmen, daß du gleich mir den Wunsch hast, diesem Zustand der Ungewißheit so schnell wie möglich ein Ende zu machen!“ — —

Fünf Minuten danach stand Rotter wieder vor dem Fabrikportal und wandte sich zur Stadt zurück. Die Benutzung des Autos hatte er abgelehnt, er wollte zu Fuß die gleiche Straße gehen, auf der er so oft als Knabe gewandert war. Ueber die Felder kam der Duft des reifenden Korns. Tief unten im Tal grüßte der Fluß mit weißem Blitzen, und überall liefen die Wege wie helle Bänder zwischen Dörfer und Höfen einher, die mit ihren Obstgärten und roten Dächern behaglich in dem Wiesengetäfel des besonnten Landes ruhten.

Dann wuchs die hohe, weiße Mauer des städtischen Friedhofs an der Landstraße entlang. Uralte Ulmen und Zypressen schauten darüber hinweg, und das vergoldete Kreuz einer kleinen Grabkapelle ragte ernst mahnend in die grüne, schimmernde, lebendige Welt.

Ein vornehmer Privatwagen hielt vor dem Eingang. Eine Dame in Trauer stieg gerade mit einem kleinen Mädchen aus und ließ von dem Kutscher ein paar Kränze herunterreichen. Unwillkürlich hemmte Rotter seinen Schritt. Das Herz schlug ihm plötzlich schwer und drängend. Auf den ersten Blick hatte er in der schwarzgekleideten Dame Ruth erkannt. Sekundenlang stand er unschlüssig, dann aber kam er n unter einem geheimen Zwange über den kleinen Vorplatz und trat gleichfalls in den Friedhof ein.

(Forts. folgt.)

Hier wird die Hochzeits-Feierlichkeit für das Londoner Prinzenpaar stattfinden.
Blick in die Westminster Abtei in London mit dem Altar, vor dem am 29. November die Trauungsfeierlichkeit der Hochzeit zwischen Prinz Georg von England und Prinzessin Marina von Griechenland stattfinden wird. Rechts sieht man die Loge, in der das englische Königspaar Platz nehmen wird.

Hunger nach Vitaminen.

Von Karola Lingen.

Es ist ein eigenartiger Beweis für die Sicherheit des menschlichen Instinktes, daß unabhängig von den Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung und zu einer Zeit, in der sie erst recht oberflächlich in das Bewußtsein der Allgemeinheit gedrungen waren, schon eine wahre Jagd nach Vitaminen, den rätselhaften „Lebensstoffen“, die der Körper zu seinem Aufbau notwendig braucht, eingesetzt hat. Es wäre ein lohnende statistische Feststellung, wenn man zum Beispiel untersuchen würde, in welchem Maße sich die Häufigkeit der Winterreisen in den letzten Zeiten vermehrt hat. Dieser bewußt gestiegenen Freude an den Schönheiten des Winters liegt wahrscheinlich ein unbewußter Drang der Menschen unserer Zonen nach vitaminspendender Sonne zugrunde. Denn es ist nun einmal so, daß bereits in unseren Breitegraden die Sonne als bedeutende und wichtigste Vitaminquelle während der Wintermonate stark in den Hintergrund tritt. Ohne große gelehrte Aufklärungen, ohne Rezepte und ohne ärztliche Verordnungen findet der Instinkt von alleine den Weg zu den verschlossenen Quellen der Gesundheit.

Sehr wahrscheinlich ist auch der ständig steigende Verbrauch von frischem Obst auf das instinktive Bedürfnis zurückzuführen, die vitaminarme Kost durch vitaminhaltige Nahrungsmittel während der Wintermonate zu verbessern.

Aber es liegt kein Grund vor, diesen unbewußten Drang nach Vitaminen nicht durch systematisches Wissen zu verbessern und dadurch die Gesundheit des einzelnen und der Gesamtheit in immer steigendem Maße zu fördern.

Die Wissenschaft von den Vitaminen, die in den letzten Jahren so ungeheure Fortschritte gemacht hat, ist keineswegs Selbstzweck. Sie darf nicht nur in den Instituten und Laboratorien der Gelehrten zu Hause sein, sondern sie muß von jeder Köchin und jeder Hausfrau beherrscht werden. Immer wieder hören wir von den neuen Untersuchungen, die staunenswerte Ergebnisse gebracht haben, über die Vitaminhaltigkeit von Nahrungsmitteln, die uns bisher entgangen war. So hat sich zum Beispiel herausgestellt, daß Paprika in diesem Sinne eine der gesündesten und ergiebigsten Früchte ist.

Es kommt aber darauf an, daß wir auch auf diesem Gebiete möglichst „autark“ werden, d. h., daß wir einheimische Vitaminquellen in möglichst weitestem Ausmaße verwerten können, um die teure devisenfressende Einfuhr von Südfrüchten zu umgehen. Wir kennen den vitaminvermehrten Einfluß der Höhensonne auf die von ihr bestrahlten Nahrungsmittel. Da aber auch die natürliche Höhensonne für uns zum größten Teil gewissermaßen ein Importartikel ist, ein Bedarf, den wir nur durch teuere Auslandsreisen decken können, so tritt die künstliche Höhensonne, die die gleichen Eigenschaften besitzt, immer mehr in den Vordergrund. Besonders wichtig ist sie dort, wo es darauf ankommt, die Einwirkung der ultravioletten Strahlen, den Bedürfnissen einzelner Zwecke entsprechend abzustufen. Vor allem bei Kindern, bei denen die ultravioletten Strahlen eine ungeheure Bedeutung gewonnen haben durch ihre Fähigkeit, die Rachitis, die gefürchtete englische Krankheit, zu verhüten oder zu heilen, bewährt sich das Instrument der künstlichen Höhensonne ganz außerordentlich. In dem Augenblick, in dem die Strahlen der natürlichen Sonne an Intensität nachlassen, sollte die Quarzlampe daher ihre winterliche Tätigkeit beginnen. Wenn daneben der Lebertran, die Früchte, die rohen Gemüse, die vitaminhaltigen tierischen Produkte, wie Eier, Milch, Butter, sich einander ergänzend und ersetzend hinzukommen, dann werden wir auch im Winter „wie im Sommer“ leben können, d. h. wir werden das gleiche Quantum an Vitaminen unserem Körper zuführen und dadurch imstande sein, die zahlreichen „Winterschäden“ und die erhöhte Neigung zu Infektionen, die zweifellos mit dem Vitaminmangel im Zusammenhang stehen, in Zukunft ausschalten können.

Grundsätze der Abhärtung.

Kalte Luft und kaltes Wasser für Zimmermenschen. — Die alte Form der christlichen Taufe. — „Ließest du die Güsse, so verließen dich die Flüsse!“

Wir wissen noch nicht, wie es der bevorstehende Winter mit uns meinen wird, aber wir spüren bereits an unserem Schnupfen und an unserem Katarrh, wie sehr der Wind aus einer anderen Ecke pfeift. Die Kälteempfindung ist eine der wichtigsten Schutzfunktionen unseres Körpers. Die Kälteempfindlichkeit gehört zu seinen natürlichen Lebensbedingungen, aber die Wehrlosigkeit gegen Kälteeinwirkungen ist eine krankhafte Schwäche, die man bekämpfen muß, um gesund zu überwintern. In vielen Fällen wird diese Empfindlichkeit gegen Kälte auf einer angeborenen Veranlagung beruhen, die sich nur in geringem Maße beeinflussen läßt. Neben dieser angeborenen Erkältungsempfindlichkeit aber gibt es eine erworbene, künstlich anerzogene, die man sich mit geeigneten Maßnahmen auch wieder abgewöhnen kann. Die angezüchtete Erkältungsempfindlichkeit ist erfreulicherweise ein fast veraltetes Leiden, das aus der Zeit der Bazillenfurcht und der Verwöhnung und Verweichlichung übrig geblieben ist. Noch vor wenigen Jahrzehnten waren weite Kreise des Volkes von einer maßlosen Erkältungsfurcht ergriffen und wie alle Erkrankungen durch eine seelische Bereitschaft verschlimmert worden, so sind auch zweifellos zahllose Fälle von Reißen und Katarrhen durch Erkältungsfurcht wenn nicht entstanden, so doch verschlimmert worden.

Vor allem die Menschen, die zu einem Leben in geschlossenen Räumen ohne Bewegung gezwungen sind, leiden oder neigen zu Erkältungskrankheiten. Während Maurer, Schmiede, Schlosser, Landbewohner sich selbst groben Angriffen von Wind und Wetter ohne Folgen aussetzen können, sind die Tischler, Buchbinder, Schneider und Bürobeamten schon sehr viel schlechter dran. Aufenthalt in freier Luft ist die natürlichste und zweckmäßigste Vorbeugungsmaßnahme. Für wen aber die freie Luft ein Luxus ist und dies trifft leider für zahllose Großstädter zu, der muß sich durch Ersatzmaßnahmen abzuhärten suchen. Das Luftbad wird als Vorbeugungsmittel gegen Verweichlichung der Haut schon lange geschätzt. Der Städter sollte seiner Haut die Wohltat des Luftbades wenigstens zweimal vor dem Ankleiden und abends nach dem Auskleiden ein paar Minuten lang im Schlafzimmer des freien Atems gönnen. Wenn möglich bei offenem Fenster.

Ein wichtiges Hilfsmittel ist das kalte Wasser, das natürlich bei schwächlichen oder kranken Personen nur mit größter Vorsicht angewendet werden darf. Für einen gesunden Durchschnittsmenschen ist zu empfehlen, daß das Wasser etwa Stubentemperatur haben soll, im Sommer darf es auch kühler sein. Für alle Kaltwassermaßnahmen gilt als oberstes Gesetz, daß stets ein angenehmes, nachfolgendes Wärmegefühl sich bald einstellen muß. Bleibt es aus, war das Wasser zu kalt oder die Anwendung zu lange und gesundheitlich schädigend. Je kälter das Wasser umso kürzer die Waschung. Empfindliche tun gut daran, das Waschwasser abends vorher in ihr Zimmer zu stellen, sodaß es am Morgen eine Temperatur von 12 bis 15 Grad Celsius haben wird. Das stärkste Mittel zur Haut- und Nervenerregung bleibt die kalte Waschung. Sie soll nur wenige Sekunden, nie über eine halbe Minute während. Die Wasserwärme kann bis 8 Grad Celsius hinuntergehen. Auch hier muß man stets daran denken, daß das nachträgliche Erwärmungsgefühl lebhaft sein muß, sonst wird der Zweck verfehlt. Es geht eine Sage, daß die alten Deutschen körperlich entartet seien, seitdem sie ihre neu geworbenen Kinder nicht mehr im kalten Fluß badeten. Ein alter englischer Arzt, Sir Foyer, vertrat die Ansicht, daß die alte Form der christlichen Taufe das dreimalige Eintauchen des ganzen Leibes in das frische Wasser eines Flusses, das noch im Jahre 1547 gesetzlich war, die Neugeborenen für ihr ganzes Leben gestählt und das es für die Entstehung der Englischen Krankheit keinen anderen Grund gäbe, als die Milderung dieser Taufe in ein einfaches Besprengen, wie es um das Jahr 1600 durch die Königin Elisabeth mit Rücksicht auf schwächliche Kinder eingeführt worden sei.

Man darf eine ungeübte Haut natürlich nicht mit Kaltwasser-Prozeduren überfallen, sondern muß sie erst allmählich wieder an das kalte Wasser gewöhnen. Die Zivilisation hat hier zweifellos durch den überreichlichen Gebrauch von Seife schädigend eingewirkt. Denn wir dürfen nicht vergessen daß wir durch die Seife die Haut ihres natürlichen Fettgehaltes berauben. Wer daher eine empfindliche Haut oder eine rheumatische Veranlagung hat, soll natürlich auf die Seife nicht verzichten, aber er soll den verloren gegangenen Hautschutz nach Art der alten Griechen und Römer durch Oelen und Salben ersetzen.

Ein alltägliches Beispiel örtlicher Schwäche bei Erkältungsempfindlichen sind die beständigen kalten Füße. Sie können entstehen durch Mangel der Blutversorgung, durch Verweichlichung der Füße, durch mangelhafte Bewegung. Der kalte Fuß neigt auch meistens zu Frostbeulen. Vor allem müssen kalte Füße durch richtige Fußbekleidung warm gehalten und vor Wärmeentziehung durch verdunstete Nässe kalten Fußboden Zugwind geschützt, sodann möglichst viel bewegt werden. Waschungen und örtliche Kälteeinwirkungen dürfen bei kalten Füßen nur vorgenommen werden, wenn gleichzeitig eine allgemeine Kaltwaschung am ganzen Körper gemacht und darauf eine Massage oder gründliche Reibung der Haut erfolgt. Am besten beschränkt man sich lediglich auf den übrigen Körper und verschont die Haut mit Waschungen, dann pflegt sich das Uebel nach einiger Zeit zu geben oder doch zu bessern.

Im übrigen ist der Begriff „kaltes Wasser“ recht ungenau. Es gibt Menschen, deren Haut schon bei 25 Grad Celsius einen starken Kältereiz empfinden und bei denen bei 10 Grad Celsius schwere Schockwirkungen eintreten. Daher wird geraten, bei Hochempfindlichen mit 25 Grad Celsius zu beginnen und allmählich auf 20 oder 15 Grad hinabzugehen.

So oft bei einer Abhärtung die erwünschte Wärmeaktion auf den Kältereiz ausbleibt, muß sie mit allen möglichen Mitteln erzwungen werden. Wenn auf eine abhärtende Ganzwaschung am Morgen das Wärmegefühl nicht folgt, so soll man sich vor dem Ankleiden noch für einige Minuten ins Bett begeben, bis die Wärme sich einstellt. Bei manchen kommt die Wirkung besser zustande, wenn man der Kaltwaschung ein kurzes warmes Bad oder eine kurze warme Dusche vorausgehen läßt. Auch geringe Zusätze von Kochsalz oder Steinsalz vermögen die Hautreaktion zu beschleunigen.

Alle Abhärtung von außen ist nutzlos, wenn eine beständige Ueberhetzung und Uebereizung von innen stattfindet. Daher spielt bei allen Abhärtungsmaßnahmen auch eine vernünftige Diät eine wichtige Rolle. Erwachsenen und Kindern ist das unvernünftige Trinken von großen Mengen Wasser oder Alkohol zu verbieten. Schon der alte Hans Sachs hat gesagt: „Ließest du die Güsse, so verließen dich auch die Flüsse“.

All diese Maßnahmen lassen sich natürlich nicht von heute auf morgen erfolgreich durchführen. Sie brauchen Zeit, Energie und Geduld. Aber wenn wir mit unserer Grippe ein paar Tage im Bett zubringen, haben wir Zeit und Muße genug, in uns zu gehen und einen vernünftigen Abhärtungsplan für die Zukunft auszuarbeiten.

Dr. Heinz Janssen.



Spiel/Sport/Tanzen



Montag, den 26. November 1934



Deutschlands Boxer siegen überlegen

Im sechsten Länderkampf, der in Essen stattfand, erringen die deutschen Vertreter einen sicheren 11 : 5-Sieg

Zum 5. Male gewonnen

Ehe noch der große Länderkampf der Amateurboxer von Deutschland und Polen am Samstag abend in der Ausstellungshalle 5 einsetzte, war Essen schon von dem vielversprechenden sportlichen Ereignis erfaßt. Hier und dort trudelten schon die ersten Schlachtenbummler nach der Mittagsstunde ein und viele, die von auswärts kamen, nahmen die Gelegenheit beim Schopfe, sich nebenher auch einmal die „Stadt des Eisens und der Kohle" in einem geruhsamen Bummel anzusehen. Anziehende Punkte — Gruga usw. — fesselten sie besonders und deren hat Essen ja genug.

Empfang im Rathaus

Zwischendurch lief natürlich der offizielle Teil, der schon am Freitag abend nach der Ankunft unserer polnischen Gäste einsetzte, weiter. Eine Stunde vor Mittag kamen Gastgeber und Gäste im herrlichen Sitzungssaal des Rathauses zusammen und dort wechselte Rede und Gegenrede. Es sprachen u. a. Essens Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone, der stellvertretende Gauleiter Unger, der Fachschaftsleiter für Amateurboxen, Rüdiger-Berlin, der polnische Konsul in Essen und der Präsident des Polnischen Boxverbandes, Rechtsanwalt Linke-Warschau. Es waren Worte der Gastfreundschaft, des Dankes für eine warme Aufnahme und aus jedem von ihnen klang der unverrückbare Wille, Bande der Freundschaft von Land zu Land zu schlingen.

Rundfahrt durch Essen

Das hatte sich natürlich Essen nicht nehmen lassen, „Freund und Feind" die Schönheiten des industriellen Westens zu zeigen. Ein geräumiger Omnibus brachte die deutsche und die polnische Staffel mit ihren Betreuern dorthin, wo das Herz der Arbeit schlägt, mitten zwischen die hochragenden Bauten mit ihrer Symphonie des werktätigen Schaffens im Essener Westen, in die Kruppwerke. Weiter führte die Fahrt durch vorbildliche Arbeitersiedlungen, durch Essens schönes Vorstadtgelände hinab zum Baldeneysee am Fuße der Ruhrberge und von dort zurück zum „Standquartier" im Handelshof, wo sich die Kämpfer noch ein Weilchen aufs Ohr legten, um am Abend frisch zu sein.

Noch nicht begonnen und schon führt Polen 2 : 0

Wie das kam? Fürwahr eine unliebsame Ueberraschung: Rappsilber, unser Fliegengewichtler, kam aus Frankfurt mit einem Uebergewicht von gut und gern drei Pfund! Was tun? Emsige Versuche, „Gewicht zu machen", aber alles nutzte nichts. Bis auf 50 Gramm bekam man das Uebergewicht herunter, aber dann war es aus. So kamen unsere Gäste an ihre ersten zwei Punkte, noch ehe die Jupiterlampe über dem Ring aufflammte.

Rasse und Klasse

das waren die hervorstechendsten Merkmale, die den sechsten Boxländerkampf zwischen Deutschland und Polen, der diesmal zum Wettbewerb um den Mitropapokal zählte, am Samstag abend in Essen auszeichneten. Er war ein unvergeßliches Erlebnis. Nicht nur durch die Freude über den seinen Sieg mit 11:5 für Deutschland, nein, viel mehr noch werden die fesselnden Gefechte in der Erinnerung haften, die der Abend einschloß. 8000 begeisterte Zuschauer — wenn es nicht noch mehr waren — sahen diesen Länderkampf in der Halle 5 des Ausstellungsgeländes an der Gruga, viele standen noch draußen, weil für sie kein Raum mehr war.

Ein erhebender Auftakt

leitete den Länderkampf ein. Ringsum dichtbesetzte Ränge mit erwartungsfrohen Menschen und sie gaben den Rahmen für ein herrliches Bild: den Einmarsch der 16 Kämpfer, die die Hoffnungen ihrer Nationen trugen. Voran flatterten ihnen die Farben ihrer Länder und um sie klang der Jubel der Massen hell empor.

Polens starke Kolonie

im Zuschauerraum war gar nicht zu verkennen. Aus nah und fern waren sie zum Länderkampf ihrer Landsleute gegen Deutschland gekommen. Selbstverständlich fehlten auch die Männer nicht, die irgendwie etwas mit dem Boxsport im Westen und im Reich zu tun haben. Auf der Ehrentribüne hatten die führenden Köpfe der Bewegung, Staatsrat Terboven, stellvertr. Gauleiter Unger, Polizeipräsident Zech, Kreisleiter Freytag, Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone, Brigadeführer Zapf und viele andere mehr, Platz genommen. Noch kurz das übliche Drum und Dran mit dem Kreuzfeuer der Kameraleute, noch etliche warme Worte der Begrüßung und dann war der Ring frei.

Deutschlands Pech zuvor

hatte uns ja bereits zwei Punkte gekostet. Rappsilber kam von seinem Uebergewicht nicht mehr herunter und so hatte Polen den Fliegengewichtskampf bereits auf der Waage gewonnen. Im Kampf selbst aber erwies es sich, daß der Frankfurter gegen Rothole auch so ohne Glück nichts hätte ausrichten können. Der Pole stellte sich als ein Klassemann vor, wartete mit einer sehr reifen Erfahrung auf, gegen die unser Mann nicht ankam. Wohl ließ auch der Deutsche seine Qualitäten erkennen, aber über ein Unentschieden kam er nicht hinaus. Und mit dem konnte er wirklich zufrieden sein. 2:0 für Polen.

Tapferer kleiner Stasch

Das war wohl für uns die angenehmste Ueberraschung des Abends, wie dieses Quecksilber aus Kassel, das den Gegner keinen Augenblick in Ruhe ließ, einen feinen Sieg herauspunktete. Forlanski hatte mit seiner für ein Bantamgewicht außerordentlichen Größe und Reichweite viele Vorteile. Aber er kam nicht dazu, sie auszuspielen. Unentwegt suchte der kleine Deutsche den Angriff und brachte so Forlanski total aus dem Konzept. Unbarmherzig feuerte Stasch seine Schläge in die Deckungslücken und an seinem Punktsieg war wirklich nicht zu zweifeln. 2:2.

Kajnars Eleganz

und kühler Kopf prüften den wackeren Aring aus Osnabrück schwer. Die Siege des Polen über Weltmeister Enekes-Ungarn und unseren Europameister O. Käßner kamen wirklich nicht von ungefähr. Bestechend war die gefeilte Technik des Gastes und vielbewundert wurde sein unerschöpfliches Schlagrepertoire. Schwächen im Nahkampf konnten das weiter nicht beeindrucken. So sehr sich Aring auch mühte, er kam in den zwei ersten Runden langsam, aber sicher in Rückstand. Und doch, in der Schlußrunde schien sich eine sensationelle Wendung zu entwickeln. Ein knallharter rechter Gerader des Deutschen öffnete eine klaffende Wunde am linken Auge Kajnars. Stürmische Anfeuerung für den Deutschen toste empor und mit letzter Kraft versuchte nun der Osnabrücker seine Chance zu nutzen. Aber verbissen hielt Kajnar den Schlagwechsel mit und so sehr sich Aring auch mühte — es war zu spät. Kajnar wurde verdienter Punktsieger. 4:2 für Polen.

Natürlich Schmedes

Etwas anderes hatte man sich schon zuvor für den Kampf im Leichtgewicht nicht ausrechnen können. Umsomehr, als Banasiak den verletzten Sipinski ersetzen mußte. Der meisterliche Dortmunder spielte förmlich mit dem ungestüm angreifenden Polen, der sein Heil in wilden Schwingern suchte und nur seine außerordentliche Härte im Nehmen einsetzen konnte. Runde für Runde war für den Deutschen und nur die erstaunliche Tapferkeit des Gastes vereitelte seinen entscheidenden Sieg. Das war das 4:4.

Und dann kam Campe

auch heute noch einer der besten Techniker Europas, und holte die deutsche Führung, die fortan nicht mehr gefährdet war. Immerhin: der Berliner mußte sehr auf die gefährliche Rechte des starken Misiurewicz achten, der verbissen zurückheilte und keinen Schritt wich. Aber Campes Punktsieg war klar. 6:4 für Deutschland.

Schmillingers Unentschieden

im Mittelgewicht kam uns doch etwas überraschend, wenn uns auch die Qualitäten des Lodzer Webers Chmielewski bekannt waren. Der Würzburger kann mehr, als er uns in Essen zeigte. Er „studierte" zu lange und taute auf, als es zu spät war. Wohl wartete er mit einer feinen Technik auf, aber seine gefürchtete Rechte kam und kam nicht. Endlich, in der Schlußrunde war sie zu sehen und da war auch der Gast schon mitgenommen. Die Zeit reichte aber nicht mehr aus und so endete der Kampf unentschieden. 7:5 für uns.

„Altmeister" Figge

mit seinen 31 Jahren ist unserer Jugend ein Vorbild und wird es wohl noch lange bleiben. Sein Kampf gegen Karpinski im Halbschwergewicht war eine Leistung von Format. Der Pole hatte unheimlich viel zu nehmen, kam aber tapfer über die Runden. 9:5 für Deutschland.

Die Olympiahoffnung Runge

aus Elberfeld sorgte für einen wirkungsvollen Schlußkampf im Schwergewicht. In einem erstaunlichen Tempo ging er mit Krenc über die Distanz und spielte immer wieder seine Qualitäten aus. Der Pole war in jeder Runde erschüttert, aber nicht von den Beinen zu bekommen. Haushoher Punktsieger Runge und deutscher Endsieg mit 11:5.

Das Kampfgericht

mit Kankowski-Budapest und Vondrys-Prag arbeitete einwandfrei und auch Perlitz-Magdeburg und Bielewicz-Polen, die sich im Ring abwechselten, standen immer über der Situation.

Neue Rekorde im Gewichtheben

Zwei neue deutsche Schwerathletikrekorde wurden am Wochenende bei dem vom SC Augusta Augsburg veranstalteten Kraftsportabend aufgestellt. Zuerst gelang es dem Halbschwergewichtsmeister Deutsch-Augsburg, seine eigene Höchstleistung im beidarmigen Stoßen von 300 auf 305 Pfund zu verbessern. Dann war es Meister Schuster-München, der ebenfalls seine eigene Bantamgewichtsbestleistung im beidarmigen Drücken von 170 auf 172 Pfund schraubte.

Brandenburg Silberschild-Sieger

In überlegener Manier fertigt der Verteidiger die Mannschaft von Baden ab

Zum 10. Male siegreich

Nach wie vor muß Berlin als die Hochburg im deutschen Hockeysport bezeichnet werden. Einen Beweis dafür erbrachte das am Totensonntag in Berlin ausgetragene Endspiel um den Silberschild, das der Verteidiger Brandenburg mit 7:2)3:1) gegen die Mannschaft von Baden-Württemberg gewann. Wohl hatte man schon vor dem Spiel den Berlinern die besseren Siegesaussichten eingeräumt, aber der hohe in sicherer Manier erkämpfte Erfolg kam selbst den Eingeweihten etwas überraschend.

Bei naßkaltem, unfreundlichem Wetter hatten sich auf der schönen Anlage des Berliner Hockeyclubs 3000 Zuschauer eingefunden, eine Zahl, die hinter dem Besuch des auf dem gleichen Platz erst vor 8 Tagen veranstalteten Länderspiels gegen Belgien nur wenig zurückbleibt. Beide Mannschaften traten in der gemeldeten Aufstellung an. Es ist vorweg zu sagen, daß der Sieg Brandenburgs selbst in dieser Höhe dank der ganz hervorragenden Mannschaftsleistung durchaus verdient ist. Vor einem sicheren Schlußdreieck stand eine großartige Läuferreihe. Göldner, der zäh kämpfende Kleingeist in der Mitte, und Habeck zerstörten die gegnerischen Angriffe ebenso sicher wie sie die eigenen Stürmer wirkungsvoll unterstützten und immer wieder mit Bällen versorgten. Dazu gesellte sich ein an diesem Tage famos aufgelegter Sturm, der technisch sämtlich gleich gute Spieler aufwies und nicht eine Gelegenheit zum Torschuß ausließ. Der linke Flügel Scherbart und Meßner erschien dabei noch stärker als die rechte Angriffsseite, obwohl der Rechtsaußen Mehlitz sich wiederholt glänzend durchspielte. Kurt Weiß war wieder der umsichtige Angriffsführer, dem seine Verletzung kaum anzumerken war. Auch Müller, der nun schon sein drittes repräsentatives Spiel mit einem gebrochenen Finger durchhielt, stand seinen Mann.

Baden stellte eine sehr ballsichere Mannschaft, die allerdings in dem zu langsamen Verteidiger Haußmann einen krassen Versager hatte. Der Torhüter Wiebrock begann sehr gut, wurde aber mit den Erfolgen des Gegners unsicher. Die Läufer kämpften eifrig und tapfer, die Angriffsreihe konnte sich nicht recht gegen das starke Verteidigungsbollwerk der Berliner durchsetzen.

Nachdem beide Mannschaften sich bald mit den Tücken des glatten Bodens vertraut gemacht hatten, übernahm Berlin in der achten Minute durch Weiß, der eine Vorlage von Mehlitz verwandelte, die Führung. Erst in der 13. Minute konnte der durchbrechende Halblinke Mayer den Ausgleich erzwingen, doch drei Minuten später stoppte Müller einen wundervollen Flankenball von Meßner, und schon lagen die Reichshauptstädter mit 2:1 in Front. In der 25. Minute erhöhte Scherbart den Vorsprung, und der gleiche Spieler stellte wenig später den Halbzeitstand von 4:1 für Brandenburg her.

Nach dem Wechsel erhöhten Meßner, Scherbart und Weiß auf 7:1, bevor Baden durch Hoffmann zum zweiten und letzten Treffer kam.



Hunger nach Vitaminen.

Von Karola Ringen.

Es ist ein eigenartiger Beweis für die Sicherheit des menschlichen Instinktes, daß unabhängig von den Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung, die sich mit dem Vitaminmangel im Zusammenhang stehen, das breitmalige Eintauchen des ganzen Leibes in das frische Wasser eines Flusses, das noch im Kindesalter englischer Brauch, Sir Hoover, vertrat die Ansicht, daß die alte Form der christlichen Taufe

Deutsches Fußball-Panorama

Schalke siegt und festigt so seine Tabellenführung — Der 1. FC Nürnberg ließ wieder einen Punkt
Waldhof verliert zuhause

Spielruhe am Niederrhein

Gau Brandenburg:

Polizei SV : Viktoria 89	1:6
VfB Pankow : Hertha BSC	1:4
Berliner SV 92 : Union Oberschöneweide	6:1
Tennis-Borussia : Blau-Weiß	5:2
1. FC Guben : Spandauer SV	2:0

Gau Schlesien:

Deichsel Hindenburg : Beuthen 09	0:1
Vorw. Rasensport Gleiwitz : Hertha Breslau	3:0
Breslauer FV 06 : Preußen Hindenburg	2:3
SC Vorwärts Breslau : Schlesien Hayna	7:1
Ratibor 03 : Breslauer SpVg 02	4:1

Gau Sachsen:

Guts Muts Dresden : Minerva 93 Berlin (Gef.)	3:4
Dresdner SC : Borussia Fulda (Gef.)	3:1
Pol. Chemnitz : Cricket Viktoria Magdeburg (Gef.)	4:0
Sportfreunde 01 Dresden : SC Planitz	2:2

Gau Mitte:

Gauspiel in Erfurt: Mitte : Nordhessen	1:2

Nordmark:

TSV Eimsbüttel : Holstein Kiel	1:2
FC St. Pauli : Hamburger SV	1:4
Union : Polizei Hamburg	4:1
Polizei Lübeck : Viktoria Hamburg	2:3

Gau Niedersachsen:

Eintracht Braunschweig : Algermissen	5:0
Hannover 96 : Werder Bremen	1:1
Hildesheim 06 : Viktoria Wilhelmsburg	6:2
Komet Bremen : Altona 93 (Gef.-Sp.)	3:2

Gau Westfalen:

FC Schalke 04 : Union Recklinghausen	2:0
SV Höntrop : Germania Bochum	0:0
Westfalia Herne : Preußen Münster	5:1

Gau Mittelrhein:

VfR Köln : Westmark Trier	4:1
Eintracht Trier : Kölner SC 99	3:1

Gau Nordhessen:

BC Sport Kassel : Kurhessen Kassel	2:2
Germania Fulda : VfB Friedberg	2:0

Gau Südwest:

Saar 05 Saarbrücken : Eintracht Frankfurt	2:2
Wormatia Worms : Kickers Offenbach	2:0

Gau Baden:

SV Waldhof : Phönix Karlsruhe	1:2
Karlsruher FV : VfR Mannheim	2:0
Freiburger FC : VfL Neckarau	1:1
1. FC Pforzheim : VfB Mühlburg	1:1
FC 08 Mannheim : Germania Karlsdorf	2:0

Gau Württemberg:

in Göppingen: Württemberg : Südwest	6:3
SC Stuttgart : Ulmer FV 94	2:3

Gau Bayern:

SpVg Weiden : 1. FC Nürnberg	3:3
ASV Nürnberg : 1860 München	2:0
Bayern München : Jahn Regensburg	2:2
BC Augsburg : Wacker München	5:1
FC 05 Schweinfurt : Schwaben Augsburg	6:0

Fußball im Ausland

Belgien.

Standard Lüttich : Union St. Gilloise	1:1
Daring Brüssel : Racing Gent	5:2
FC Antwerpen : White Star AC	5:0
Belgica Edeghem : CS Brügge	4:2
Beerschot AC : TSV Lyra	4:2
Liersche SK : FC Mecheln	3:2
Racing Mecheln : Berchem Sport	0:0

Frankreich.

FC Antibes : FC Sochaux	1:1
FC Mühlhausen : Olympique Lille	1:0
SO Montpellier : Red Star Paris	0:3
Olympique Alesien : Racing Straßburg	1:5
SC Fives : Excelsior Roubaix	0:0
SC Nimes : AS Cannes	1:2
Racing Paris : Stade Rennes	2:1
Olympique Marseille : FC Sete	1:1

Schweiz.

Nordstern Basel : Young Fellows Zürich	0:1
Grashoppers Zürich : Servette Genf	2:1
Etoile Carouge : Concordia Basel	1:1
FC. Bern : Lausanne	0:2
FC. Locarno : FC. Lugano	1:5
FC. Biel : BC. Basel	1:2
Chaux de Fonds : Young Boys Bern	4:1

Italien.

Ambrosiana Mailand : AS. Rom	0:1
Lazio Rom : Mailand	1:4
FC. Turin : Pro Vercelli	2:0
Sampierdarena : Florenz	0:1
Neapel : Brescia	2:0
Livorno : Juventus Turin	1:2
Triest : Alessandri.	3:1
Palermo : Bologna	0:1

Oesterreich

Hakoah : Admira	1:4
Austria : Wiener AC.	1:1
Rapid : Favoritner SK	7:1
Floridsdorfer AC. : Libertas	2:2
Vienna : FC. Wien	0:2

Ungarn:

Ferencvaros : Bocskai	5:1
Ujpest : Attila	5:0
3. Bezirk : Hungaria	3:6
Szeged : Ofner Elf	1:1
Somogy : Kispest	1:2
Sorokszar : Phoebus	3:2

Handball-Querschnitt

Gau Schlesien:

SC Alemannia : Post Oppeln	5:14

Gau Nordmark:

St. Georg : Oberalster	4:7
Hassee-Winterbeck : Polizei Hamburg	2:13

Gau Niedersachsen:

TSV Hannover 87 : Limmer 1910	9:4
Tkl. Hannover : Polizei Hannover	9:18
Hannover 96 : Germania List	3:10
MTV Bremen : Braunschweig	8:9

Gau Nordhessen:

Kasseler Tgd. : Stadtmannschaft	4:2
Tuspo 86-09 : Reichswehrmannschaft	6:16

Gau Baden:

TV Ettlingen : SV Waldhof	2:1

Gau Württemberg:

Tbd. Göppingen : TV Bad Cannstatt	6:7
Eßlinger TSV : Tgs. Stuttgart	6:5

Gau Bayern:

1. FC Bamberg : 1860 München	11:7
MTV München : Polizei München	5:6
SV Nürnberg : Spvg. Fürth	6:12

Rekorde . . .!

Internationales Schwimmfest in Düsseldorf

Hohe Holländersiege am ersten Tag.

Schon am Samstag begannen im Düsseldorfer Stadtbad an der Kettwiger Straße die internationalen Schwimmwettkämpfe, für die der Düsseldorfer SV 1898 als Veranstalter verantwortlich zeichnete. Die Damenmannschaft des „SC Onderlinge Rotterdam" war gleich am ersten Tage überaus erfolgreich. Die Holländerinnen zeigten, daß sie nach internationalen Maßen gemessen wirklich erste Klasse sind. Die zweifache Europameisterin Rita Mastenbroek gewann das 400 m-Kraulschwimmen gegen eine Staffel des Düsseldorfer SV 98 in 5:27,6 Minuten. Ihre Klubkameradin Puc Overslool zeigte sich im 100 m-Rückenschwimmen der Düsseldorferin Anni Stolte überlegen und siegte in 1:20,5 Minuten.

Im 100 m-Brustschwimmen kommt der Sieg der Duisburgerin Wollschläger nicht sehr überraschend. Sie schlug als erste vor Claire Dreyer und der erst 13jährigen Holländerin A. Kruis an.

Die 100, 200, 100 m Lagenstaffel gewann die Mannschaft der Onderlinge ebenfalls gegen Düsseldorf 98. Otto Lenkitsch (Aachen) stellte eine neue Jahresbestleistung im 200 m-Kraulschwimmen mit 2:16,8 Minuten auf. Der Aachener wird wohl bald in der Lage sein, den mit 2:16,1 Minuten von Raymond Deikers gehaltenen Rekord an sich zu bringen. Das Wasserballspiel zwischen Düsseldorf 09 und Düsseldorf 98 gewann die erstgenannte Mannschaft mit 12:4 (4:3) Toren. Die Sprungwettbewerbe, die die Schwimmkonkurrenzen unterbrachen, fanden bei dem Publikum reichlichen Beifall. Der Besuch war schon am Samstag ausgezeichnet.

Frl. Mastenbroek schwamm Weltrekord

Ausgezeichnete Leistungen und einen neuen Weltrekord gab es beim zweitätigen internationalen Schwimmfest des Düsseldorfer Schwimmvereins 98. — Hollands Europameisterin Rita Mastenbroek siegte am Sonntag im 100 m Rückenschwimmen in der neuen Weltrekordzeit von 1:16,8 und verbesserte damit die alte Höchstleistung der Amerikanerin Holm mit 1:18,2 beträchtlich. Die großartige Zeit erzielte die Holländerin in erster Linie durch ihr starkes Anfangstempo; denn sie legte die 50 m in nur 36 Sekunden zurück.

Als der Sprecher die erstaunliche Leistung der Holländerin bekannt machte, brauste lebhafter Beifall durch die gut besetzte Halle. Der bestehende Weltrekord wurde von der Amerikanerin Eleonore Holm mit 1:18,2 Min. gehalten.

Simon bricht den Europarekord

Im ganzen Haus herrschte Rekordstimmung. Der Gladbecker Rückenschwimmer Simon benutzte die Gelegenheit, den deutschen und Europarekord der 200 m-Rückenstrecke zu verbessern und an sich zu reißen. Die alte Europabestleistung wurde von dem Bremer Küppers mit 2:39,7 Min. gehalten. Simon war in bester Form und schwamm mit 2:38,3 Minuten neuen deutschen und Europarekord im Alleingang. Zwischenzeiten: 50 m in 34 Sekunden, 100 m in 1:13,6 Minuten. — Claire Dreyer ließ im 200 m Brustschwimmen in 3:10 Minuten die Duisburgerin Wollschläger (3:11,6) hinter sich, Dritte wurde die erst 13jährige Holländerin A. Kruis in 3:18,3, die ihrem schnellen Anfangstempo zum Opfer fiel. — Die Onderlinge Rotterdam holten sich, um die Reihe der holländischen Siege voll zu machen, noch die 3mal 100 m Lagenstaffel in 4:06,8 vor Düsseldorf 98 in 4:20,6.

Hasselberg vor Merkens

Radrennen in der Westfalenhalle.

Wie alljährlich so fanden auch heuer in der Dortmunder Westfalenhalle am Totensonntag national besetzte Amateurradrennen statt. Der Publikumszuspruch war leider nicht so stark wie in den Jahren zuvor, mit 2500 Personen aber immerhin noch ansprechend. Nach einer Gedächtnisrede des Gauführers Frohnen und einer Trauerrunde der aktiven Teilnehmer unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden wurde das Hauptfahren — acht Vorläufe und vier Zwischenläufe — gestartet. Ueberraschenderweise schieden die Dortmunder Fahrer schon in den Vorläufen aus.

Im Endlauf, den Merkens-Köln, Lorenz-Chemnitz, Hasselberg-Bochum und Jung-Dresden bestritten, gab es leider einen Mißton. Jung und Hasselberg hatten ihren beiden Konkurrenzen enteilen können. Beim Ertönen der Glocke zur Schlußrunde waren die beiden Ausreißer noch einige Meter in Front und der deutsche Meister konnte sie trotz aller Anstrengung nur durch regelwidriges Innendurchgehen überholen. Merkens wurde infolgedessen distanziert.

Das Ergebnis: 1. Lorenz-Chemnitz (letzte 200 m in 12,7); 2. Hasselberg-Bochum; 3. Jung-Dresden; 4. Merkens-Köln.

Hasselberg holt sich den Heldengedenkpreis

Der Heldengedenkpreis, der Mittelpunkt der Rennen am Sonntag, ein Mannschaftsrennen über zwei Stunden, war überaus kampfreich. Die Kämpfe waren so scharf, daß fast die Hälfte der 15 Fahrer vorzeitig die Waffen streckten. Sieger wurde das Paar Lindemann—Hasselberg (Dortmund-Bochum) mit 46 Punkten und 46,800 km, Arndt—Süß (Krefeld-Dortmund) 18 Punkte.

Scherens schlägt Steffes

Wochenendrennen in Brüssel.

Die ausgezeichnet besetzten Radrennen am Wochenende im Brüsseler Sportpalast hatten mit 8000 Zuschauern einen ausgezeichneten Besuch gefunden. Diese Besucherzahl ist bei einem Fliegerkampf und einem internationalen Omnium der Straßenfahrer bisher noch nicht erreicht worden, denn in Belgien stehen die Mannschaftsrennen auf allen Bahnen im Vordergrund des Interesses. — Im Fliegerkampf, an dem die besten Sprinter aus Deutschland und Belgien teilnahmen, siegte Weltmeister Scherens weniger dank seiner großen Schnelligkeit, sondern durch einen groben taktischen Schnitzer von Albert Richter im ersten Viererlauf. Richter hatte sich hier von den beiden Belgiern glatt überraschen lassen und wurde nur Letzter. Der Belgier Arlet und der Kölner Peter Steffes zeichneten sich durch eine überraschend große Form aus. Steffes konnte in einem Lauf den Weltmeister schlagen und das Punktefahren nach großer Fahrt mit Rundenvorsprung an sich bringen. Magne, Guerra, Jean Aerts und der Holländer Pellenaers standen sich in einem Omnium gegenüber. Magne kam durch die günstigere Plazierung im 25 km-Lauf hinter kleinen Motoren zum Siege. Guerra hatte die gleiche Punktzahl von 6, während Aerts Dritter wurde. Der Holländer Pellenaers vermochte in dieser auserlesenen Gesellschaft noch keine Rolle zu spielen. Blanc Carin gewann die beiden Steherläufe über 20 und 30 km vor van Blokhoven, Pino und dem stark enttäuschenden Belgier Meerschaert.

*

In Antwerpen holte sich der Holländer van Egmond den Fliegerkampf vor Huybrechts und Jeze, während Meulemans den zur Wintermeisterschaft zählenden 60 km-Lauf hinter Motoren vor Geers, Seynaeve und Thollembeck gewann.

Vor-Ausscheidung in USA.

In Chicago trafen in einer Ausscheidung zur Weltmeisterschaft im Schwergewicht King Levinsky und Arthur Lesky zusammen. Nach ausgeglichenem Kampf gab es nach 10 Runden ein gerechtes Unentschieden.

Serienschluß in Westfalen

Schalke siegt ohne Czepan

Am letzten Sonntag im November wurde die erste Serie im Gau Westfalen erledigt. Der deutsche Meister FC Schalke 04, der sich bereits am vergangenen Sonntag die Spitze der Tabelle sicherte, gilt auch in diesem Jahre wieder als haushoher Favorit. Leider kann der sympathische Mittelläufer Fritz Czepan vorläufig nicht mitmachen, da er sich bei dem Winterhilfsspiel Nationalelf gegen Brandenburg in Berlin eine Knieverletzung zuzog und diese erst auskurieren muß. Das ist sehr schade für die Königsblauen. Sein Posten versah am Sonntag gegen Union Recklinghausen Bornemann, der zwar nicht an das Können von Czepan heranreicht, aber seinen Posten voll und ganz ausfüllte.

Der Neuling Recklinghausen verteidigte das Heiligtum mit allen Mannen, so daß die Torquote von 2:0 erklärlich wird.

Die Spitze der Tabelle führt jetzt der deutsche Meister mit zwei Punkten Vorsprung an und wird diese bestimmt nicht mehr abtreten.

Einen ausgeglichenen Kampf lieferten sich am Hellweg die Nachbarvereine SV Höntrop und Germania Bochum. Die 3000 Zuschauer sahen hier zwei verschiedene Halbzeiten. Zunächst dominierten die Bochumer, während die Höntroper nach der Pause tonangebend waren. Das Unentschieden von 0:0 entspricht dem Spielverlauf.

Auf eigenem Platz erfocht wider Erwarten Westfalia Herne einen haushohen Sieg über Preußen Münster. Die Platzherren hatten eine große erste Halbzeit und sicherten sich hier eine glatte 4:0-Führung. Im letzten Spielabschnitt erzielten die Kontrahenten noch je ein Tor.

Das Programm wurde durch ein Gesellschaftsspiel SuS Hüsten 09 gegen VfL Benrath ausgefüllt. Die Gäste vom Niederrhein hinterließen einen sehr guten Eindruck und siegten sicher mit 4:1 (3:0).

Die Ergebnisse am 25. November:

FC Schalke 04 : Union Recklinghausen	**2:0 (1:0)**
SV Höntrop : Germania Bochum	**0:0**
Westfalia Herne : Preußen Münster	**5:1 (4:0)**
SuS Hüsten 09 : VfL Benrath (Gef.-Sp.)	**1:4 (0:3)**

*

FC. Schalke 04	9	5	3	1	22:5	13:5
SV. Höntrop	9	3	5	1	10:7	11:7
DSC. Hagen	9	5	1	3	16:15	11:7
Spielvereinigung Herten	9	4	2	3	13:10	10:8
Preußen Münster	9	3	3	3	11:13	9:9
Germania Bochum	9	2	5	2	14:16	9:9
Westfalia Herne	9	3	3	3	13:15	9:9
S. u. S. Hüsten 09	8	3	2	3	13:13	8:8
Union Recklinghausen	8	1	3	4	4:10	5:11
Viktoria Recklinghausen	9	0	3	6	6:18	3:15

Hofmann des Platzes verwiesen

Im Freundschaftsspiele zwischen dem Dresdener SC und der Borussia Fulda ereignete sich 10 Minuten vor der Pause ein bedauerlicher Zwischenfall. Richard Hofmann wurde wegen Beleidigung des Schiedsrichters des Platzes verwiesen. 4000 Zuschauer protestierten gegen diese Entscheidung und der Schiedsrichter mußte unter dem Schutze von SA-Leuten vom Platz geleitet werden. Nach Wiederbeginn beruhigten sich die Gemüter, da Hofmann wieder auf dem Spielfeld erschien. Der DSC siegte schließlich mit 3:1, doch dürfte diese Angelegenheit noch die Instanzen beschäftigen.

Alt-Dortmund

(Schwere Verkehrsunfälle.) Auf der Kaiserstraße, in Höhe des Hauses Nr. 204, wurde ein Julius G. aus der Reichswehrstraße beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Personenkraftwagen, den ein Johann F. aus der Missundestraße steuerte, angefahren und erheblich verletzt. G. wurde mit einem Krankenwagen den Städtischen Krankenanstalten zugeführt. Es besteht Lebensgefahr. — Auf der Kreuzung Rheinische-AlteRadstraße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen, den ein Anton R. aus Recklinghausen steuerte, und dem Radfahrer Lorenz P. aus der Wittenerstraße. Der Radfahrer wurde bei dem Zusammenstoß erheblich verletzt; er wurde den Städtischen Krankenanstalten zugeführt.

Westfalen u. Rheinland

Bochum, 26. Nov. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Auf der Castroperstraße wurde ein Radfahrer von einem Lastkraftwagen angefahren und tödlich verletzt.

Die Leiche der Tochter über zwei Jahre in der Wohnung behalten.

Gelsenkirchen, 26. Nov. Ein schauerlicher Fund wurde in der Wohnung des Bergmannes Stanislaus Nozoll in der Kaiserstraße in Buer gemacht. Man entdeckte die Leiche der 22jährigen Tochter Hedwig, die bereits am 18. Mai 1932 gestorben ist. Nozoll hatte jedoch den Sterbefall nicht angezeigt, sondern die Leiche, luftdicht abgeschlossen, in einem Bett die ganze Zeit über aufbewahrt. Da von der Verstorbenen nur noch das Knochengerippe vorhanden ist, ließ sich auch noch nicht feststellen, ob das Mädchen eines natürlichen Todes gestorben ist. Nozoll wurde festenommen. Er ist ein sehr überspannter Mann, der sich viel mit okkulten Dingen beschäftigt hat. So erklärte er seinen Angehörigen, das Mädchen dürfe nicht beerdigt werden, da es wieder auferstehen würde.

Klettermaxe gefaßt.

Mehr als 30 Einbrüche nachgewiesen.

Gelsenkirchen, 26. Nov. In den letzten Wochen trieb sich in Gelsenkirchen und Umgebung ein Einbrecher herum, der mit größter Verwegenheit arbeitete, über Hecken und Zäune hinwegsetzte, mit Vorliebe durch offene Oberlichtfenster in die Wohnungen einstieg und dann Geld und Schmucksachen mit sich nahm. Dieser Bursche war auch in Essen mit unglaublicher Frechheit in eine Wohnung eingedrungen, aber von dem Wohnungsinhaber überrascht und festgehalten worden. Die Polizei nahm ihn dann in Empfang. Er ist der Sohn achtbarer Eltern aus Gelsenkirchen. Der Kriminalpolizei gegenüber gab er bis jetzt mehr als 30 Einbrüche zu. Es wird aber angenommen, daß er noch mehr Straftaten auf dem Kerbholz hat; die Verhandlungen und Ermittlungen sind noch lange nicht abgeschlossen.

Gelsenkirchen, 26. Nov. (Der Angriff auf die Polizei in Buer-Scholven. — Weitere zehn Personen festgenommen.) Wie gemeldet, kam es in einer Wirtschaft in Buer-Scholven, als das Ueberfallkommando wegen einer Schlägerei einschreiten mußte, zu einem Ueberfall auf die Polizei. Die Beamten nahmen zwei rabiate Burschen fest. Beim Abtransport wurde der Ueberfallwagen mit Steinen beworfen, wobei ein Beamter leicht verletzt wurde. Im Verlauf der Ermittlungen wurden noch zehn weitere an der Sache schuldige Personen festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Sie werden ihre gerechte Strafe erhalten.

Exemplarische Strafe für Pferdeschmuggel.

Münster, 26. Nov. Vor der Großen Strafkammer in Münster hatte sich der 24 Jahre alte Franz Bischop wegen Pferdeschmuggels zu verantworten. Er war als Koppelknecht bei einem Pferdehändler untergeschlüpft und betrieb nebenher einen eigenen Handel. Was ihm aber an Pferden durch die Finger ging, kam nach den Vermutungen der Zollbeamten von der holländischen Grenze und war geschmuggelt. Die Hauptverdachtsmomente bestanden darin, daß sich Bischop einen Begleitschein, wie er beim Transport von Pferden im Grenzgebiet notwendig ist, erschlich oder aber ohne einen solchen Ausweis Pferde im Grenzgebiet transportierte. Um aber möglichst harmlos zu erscheinen, spannte er seine Pferde in Karren, die mit einer Wiesenegge oder einem Sack Kartoffeln beladen waren, sodaß es den Anschein erregen sollte, als sei er Ackerknecht und komme gerade vom Felde. In der Verhandlung suchte der Angeklagte den harmlosen Mann zu spielen, was ihm aber nichts nützte. Bischop wurde wegen Zoll- und Steuerhinterziehung in fünf Fällen zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, außerdem zu einer Geldstrafe von 11 000 RM und zu einem Werterſatz für die entgangenen Steuern in Höhe von 15 000 RM.

Ein Wildschweinrudel in den Ahlener Waldungen.

Ahlen (Westf.), 26. Nov. Bei einer Treibjagd, die zwischen Beckum und Ahlen abgehalten wurde, wurden von einigen Jägern mehrere Wildschweine beobachtet. Es handelte sich um ein Rudel von neun Tieren, unter denen sich mehrere schwere Keiler befanden. Einige der Jäger, die sie zunächst nicht gesehen hatten, glaubten an ein Märchen, konnten sich aber später selbst von den Fährten der Wildschweine überzeugen. Die Tiere wurden auch in den Ahlener und Dolberger Waldungen beobachtet. — Vor etwa zehn Jahren wurden zuletzt zwei Wildschweine im hiesigen Jagdrevier aufgespürt. Das jetzt gesehene Rudel ist, wie man vermutet, in die Waldungen des Sauerlandes abgewandert.

Lippspringe, 26. Nov. **(Großer Geschäftseinbruch in Schlangen bei Bad Lippspringe.)** In der Nacht zum 17. November haben Einbrecher in Schlangen ein Manufakturwarengeschäft heimgesucht. Den Tätern fielen 20 Ballen Damenkleiderstoffe der Farben schwarz und rot, 300 Paare Damenstrümpfe und etwa 30 *M* Wechselgeld in die Hände.

Soest, 26. Nov. **(In der Scheune erhängt.)** In einer Scheune in der Nähe der Zuckerfabrik wurde ein von auswärts zugewanderter älterer Mann erhängt aufgefunden.

Von einem Aufzug enthauptet.

Neuhaus (Paderborn), 26. Nov. **In einer Metzgerei ereignete sich ein tragischer Unfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Der 19jährige Metzgergeselle Hintemann geriet, als er aus dem zur Lastenbeförderung dienenden Fahrstuhl Gegenstände herausnehmen wollte, während er noch in Betrieb war, diesem so unglücklich zu nahe, daß er erfaßt und ihm buchstäblich der Kopf vom Rumpf getrennt wurde.**

Kind verbrüht.

Eversberg (Krs. Meschede), 26. Nov. Einen qualvollen Tod erlitt das Kind des Fabrikarbeiters Schlonberg. Während der Abwesenheit der Mutter fiel das Kind in einen Kessel mit heißer Fleischbrühe und zog sich so schwere Verbrühungen zu, daß es kurz darauf starb. Vermutlich hat sich das Kind auf den Deckel gesetzt, der dann ins Rutschen geriet, wodurch das unglückliche Kind in den Kessel stürzte.

50 000 Mark unterschlagen.

Köln, 26. Nov. Wegen umfangreicher Unterschlagungen wurde ein 52jähriger Buchhalter einer Großmetzgerei festgenommen, der mit der Bedienung der Registrierkasse betraut war. Da dem Unternehmen immer größere Verluste entstanden, sodaß schließlich das Fortbestehen gefährdet war, leitete man eine Nachprüfung ein. Es wurde festgestellt, daß der Buchhalter schon seit zwei Jahren große Summen veruntreut hatte, die mittlerweile die Höhe von 50 000 RM. erreichten. Der ungetreue Sachwalter hatte so gut für sich gearbeitet, daß er sich zwei Häuser kaufen und sogar ein eigenes Auto halten konnte.

Seidenweberei niedergebrannt.

Krefeld, 26. Nov. Im Schlichtraum eines in der Weyerhofstraße gelegenen Werkes der Ver. Seidenwebereien A.-G. brach ein Großfeuer aus. Die Feuerwehr, die den Brand mit sechs Schlauchleitungen bekämpfte, konnte ihn auf seinen Herd beschränken. Dadurch wurde ein weit größeres Unheil verhütet, denn sowohl die Nachbarräume als auch in der Nähe befindliche Bunker enthielten große Mengen leicht brennbarer und zum Teil explosiver Stoffe. Die Dachkonstruktion des Raumes, die gesamte maschinelle Einrichtung und große Mengen von zum Teil noch in Bearbeitung befindlicher Kunstseide wurden vernichtet. Der Schaden dürfte 100 000 RM. übersteigen, ist aber durch Versicherung gedeckt. Entstehungsursache ist noch ungeklärt.

Schweres Verkehrsunglück bei Euskirchen. — Zwei Tote.

Euskirchen, 26. Nov. Auf der Kölner Landstraße ereignete sich ein schweres Verkehrsunglück, das zwei Menschenleben forderte. Ein mit zwei Personen besetzter Kraftwagen aus Euskirchen wollte einen vorfahrenden Traktorzug mit zwei Anhängern überholen und stieß dabei mit einem Kölner Wagen zusammen. Der Anprall war derart stark, daß beide Wagen sich vollständig ineinanderbohrten und der Traktorzug durch den dagegenfliegenden einen Kraftwagen völlig zur Seite gedrückt wurde. Während eine Insassin des Euskirchener Wagens, sofort tot war, starb der Mitfahrer, ein Handlungsgehilfe, kurz nach dem Unfall im Krankenhaus. Die Insassen des Kölner Kraftwagens kamen mit geringen Verletzungen davon.



Der Präsident der nun bald ihrem Ende entgegengehenden Saarregierung,

der Engländer Geoffrey Knox, befindet sich gegenwärtig in Genf, wo er sich bereits durch verschiedene tendenziöse Veröffentlichungen unliebsam bemerkbar gemacht hat. Das Bild zeigt ihn (rechts) im Gespräch mit Genfer Journalisten.

Rheinland schlägt Westfalen 9:7

Repräsentativkampf der Ringer in Köln-Mülheim.

Im überfüllten Rheinbergsaal in Köln-Mülheim wurde der elfte Repräsentativkampf der Ringerstaffeln von Rheinland und Westfalen ausgetragen. In den bisherigen Begegnungen waren die Westfalen siebenmal erfolgreich geblieben, während das Rheinland nur drei Siege zu verzeichnen hatte. Diesmal konnte die ausgeglichene rheinische Mannschaft das Ergebnis etwas aufbessern und mit 9:7 Punkten zum vierten Male den Sieg erringen. Die Kämpfe auf der Matte brachten ausgezeichneten Sport, und nicht weniger als drei Treffen wurden unentschieden gewertet. Die Ergebnisse; vom Bantam- bis Schwergewicht, Rheinland immer zuerst genannt:

W. Möchel besiegt Rösler nach Punkten, Nettesheim besiegt Bischoff nach 3½ Minuten durch Hammerlock mit Halbnelson. Schwartzkopf und Weikart trennen sich nach einem fabelhaften Kampf unentschieden. O. Möchel und Marquardt trennen sich unentschieden; E. Drewing gegen Scharfe unentschieden. W. Seil verliert gegen den besten Westfalen Liebern in der sechsten Minute durch Doppelnelson. Roggenbuck und Muß kämpfen unentschieden.

VfL. Aplerbeckermark — Lünen 05 9:12.

Boxen.

Boxklub Barop — Boxring 28 Recklinghausen 15:3.
Wittener Boxsport 23 — WSV. Hoesch-Dortmund 3:5.

Box-Städtekampf Köln—Dortmund.

Im „Kino für Jedermann" in Köln wurde ein Boxstädtekampf Köln — Dortmund ausgetragen. Die Westfalen waren nicht mit ihren besten Leuten gekommen, u. a. fehlte auch Schmedes, der am Samstag im Essener Länderkampf gegen Polen mitgemacht hatte. Vor fast ausverkauftem Hause gab es nur wenig überragende Leistungen, wenn es auch mitunter im Ring etwas „recht munter" zuging. In den neun Kämpfen schnitten die aus den Staffeln der Colonia und BC Norden zusammengesetzten Domstädter mit fünf Erfolgen und einem Unentschieden am besten ab. Die besten Kämpfe sah man zwischen Rustemeyer und Nockemann und Fluß und Balzer. Die Ergebnisse: Mischgewicht: Birnich 2 (Köln) Punktsieger über Sandrock (Dortmund). — Federgewicht: Rustemeyer (K) Punktsieger über Nockemann (D). — Leichtgewicht: Hansmann (K) Punktsieger über Bach (D); Timm (D) Punktsieger über Tabat (K); Schwager (D) — Birnich 1 (K) unentschieden. — Weltergewicht: Ulderich (K) Punktsieger über Klee (D); Fluß (K) Punktsieger über Balzer (D). — Mittelgewicht: Markert (D) Punktsieger über Zimmermann (K); Lemitz (D) Punktsieger über Lauf (K).

Rad-Sport

Rausch/Falck Hansen siegen in Kopenhagen.

Als letzte Vorprüfung für das am 30. November beginnende Sechstagerennen fand in Kopenhagen ein Dreistunden-Mannschaftsrennen statt, an dem die meisten Fahrer der 145-Stundenfahrt teilnahmen. Das Rennen nahm einen überaus schnellen Verlauf, wurden doch in den beiden ersten Stunden 47 700 Klm. gefahren und insgesamt 139 860 Klm zurückgelegt. Den Sieg errangen Rausch/Falck Hansen mit 72 Punkten vor Anker Meyer-Andersen. Danholt 83 Punkte und Christensen/Harboe mit 19 Punkten. Eine Runde zurück folgten Funda/Pützfeld mit 59 Punkten, drei Runden zurück Buysse/Buschenhagen 50 Punkte und Knudsen/Prieto 17 Punkte.

Richtlinien für die Eingliederung

der Turn- und Sportjugend Westfalens in die Hitlerjugend.

In Ergänzung des Vertrages zwischen dem Reichsjugendführer und dem Reichssportführer vom 25. 7. 1934 werden für das Gebiet Westfalen der Hitlerjugend bezw. den Gau Westfalen des Reichsbundes für Leibesübungen folgende Abmachungen getroffen, die für alle Einheiten der Hitler-Jugend (DJ, BdM, JM) und alle Einheiten des Reichsbundes für Leibesübungen bindend sind:

1. Die Hitler-Jugend ist verantwortlich für die körperliche Grundausbildung und weltanschauliche Schulung der gesamten deutschen Jugend.

2. Als Verbindungsmann zwischen der HJ und dem Reichsbund wird Pg. Dr. Wilhelm Sälter, Unna, eingesetzt. Pg. Sälter ist Mitglied der Abt. E des Gebietes Westfalen und gleichzeitig Vertrauensmann des Beauftragten des Reichssportführers für den Kreis Unna.

3. Die Eingliederung der gesamten Turn- und Sportjugend wird bis zum 30 November 1934 in allen Standorten Westfalens vollzogen. In den Standorten, wo außerdem eine feierliche Uebergabe angesetzt wird, muß diese bis zum 10. Dezember 1934 stattgefunden haben. Die Bannführer der HJ bezw. Untergauführerinnen des BdM melden bis zum 12. Dezbr. 1934 den Vollzug mit Angabe, welche Jugend-Uebungsleiter bezw. Uebungsleiterinnen des Reichsbundes für die HJ (BdM)-Arbeit vorgeschlagen werden, an die Gebietsführung Abt. E bezw. an die Sportwartin des Obergaues. Außerdem muß die Meldung eine zahlenmäßige Aufstellung über die innerhalb eines Bannes bezw. Untergaues eingegliederten Jungen (Mädel) enthalten.

4. Der Reichsbund für Leibesübungen stellt der Hitler-Jugend seine Hallen, Plätze und Geräte zum Selbstkostenpreis zur Verfügung.

5. Die HJ stellt ihre Einheiten dem Reichsbund für Leibesübungen für Veranstaltungen zur Verfügung. Die Entscheidung trifft in Zweifelsfällen der Bannführer (Untergauführerinnen)

6. Die Standortführer der Hitler-Jugend setzen sich mit dem zuständigen Führer des Deutschen Jungvolkes und den Führerinnen des BdM (JM) sofort in Verbindung, um mit der örtlichen Führung des Reichsbundes für Leibesübungen die in den Punkten 3 und 4 angegebenen Bestimmungen festzulegen. Es wird ausdrücklich auf die Einhaltung aller Punkte des Vertrages zwischen dem Reichsjugendführer und dem Reichssportführer, sowie der Ausführungsbestimmungen hingewiesen.

Heil Hitler!
Der Führer des Gebietes Westfalen:
gez. G. A. Langanke, Gebietsführer.
Der Gaubeauftragte des Reichssportführers für Westfalen:
gez. Schäfer, Sturmbannführer.

Wirtschaft und Handel

Kennziffer der Großhandelspreise.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 20. November 1934 auf 101,3 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (101,4) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 101,4 (— 0,4 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 91,9 (+ 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 118,7 (+ 0,1 v. H.).

Preisbindungen in der Fischindustrie aufgehoben.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat mit Wirkung vom 25. November 1934 die Preisbindungen für solche Erzeugnisse der deutschen Fischindustrie, die der menschlichen Ernährung dienen, aufgehoben.

Sonntagsspiegel.

(Fortsetzung.)

Der Griff nach den Universitätsinsignien.

Der Streit um die Auslieferung der alten Insignien der deutschen Universität in Prag an die tschechische Universität hat schärfste Formen angenommen. Es ist zu wüsten Ausschreitungen der tschechischen Studenten in der Prager deutschen Universität gekommen. Die tschechischen Studenten drangen bis zum ersten Stockwerk vor und verwüsteten die Räumlichkeiten des historischen und slawischen Seminars. Das ganze Stockwerk bietet ein Bild einer wilden Zerstörung. Zweifellos wäre es auch mit den nächsten Stockwerken, in denen sich die Räume des Rektorats der deutschen Universität befinden, ebenso ergangen, und die Insignien und wertvollen Bilder, die dort hängen, wären durch die tschechischen Studenten gewaltsam entwendet oder zerstört worden, wenn nicht der erbitterte Widerstand der im Gebäude befindlichen deutschen Studenten das Schlimmste verhindert hätte. Mehrere deutsche Studenten wurden verletzt. Erst als der Tumult aufs äußerste gestiegen war, griff die Polizei ein.

Das Meer bricht in einen Stollen ein.

In einem Kohlenbergwerk im Gouvernement Nagasaki in Japan hat sich ein furchtbares Bergwerksunglück ereignet, das nach den bisherigen Schätzungen über 40 Todesopfer gefordert hat. Beim Anlegen eines neuen Stollens stießen die Bergarbeiter auf Meeresboden. Mit rasender Geschwindigkeit drangen die Wassermassen in den Stollen ein. In dem Augenblick des Wassereinbruchs sollte ein Förderkorb mit 15 Arbeitern herabgelassen werden, doch gelang es noch im letzten Augenblick, den Korb zu stoppen und hochzuziehen.

Die Opfer des Brüsseler Halleneinsturzes.

Wie jetzt feststeht, sind bei dem Halleneinsturz auf dem Gelände der Weltausstellung in Brüssel acht Arbeiter ums Leben gekommen. Zwei Arbeiter, die noch als vermißt gemeldet wurden, befinden sich unter den Toten. Die Zahl der Verletzten hat sich nicht erhöht und beträgt 21.

Staubexplosion im Getreidesilo.

In einem Getreidespeicher in Omaha (Nebraska) ereignete sich eine Staubexplosion, durch die eine Person getötet und acht Menschen schwer verletzt wurden. Zwei Personen werden vermißt.

In wenigen Zeilen.

Die vom früheren preußischen Lehrerverein herausgegebene, im 60. Jahrgang erscheinende „Preußische Lehrerzeitung" wird Ende November ihr Erscheinen einstellen.

Kurz und bündig.

Die thüringische Waldgemeinde Viernau im Kreise Schleusingen wurde von einem schweren Brandunglück betroffen.

Auf der Strecke Ingolstadt—München ist infolge Dammrutsches ein Personenzug entgleist. Sieben Reisende wurden leicht verletzt.

Bei Sprengübungen der 1. Minensuchhalbflottille in der Ostsee wurden zwei Matrosen des Minensuchbootes M 66 schwer verletzt. Ein Matrose ist gestorben.

In Frankreich wurden in den letzten 20 Tagen sechs bekannte geschichtlich wertvolle alte Schlösser von Feuerschäden heimgesucht. Man vermutet, daß Brandstifter am Werke sind.

Bei Carlisle in Pennsylvanien wurden drei Mädchen von acht bis 13 Jahren, offenbar Schwestern aus einer wohlhabenden Familie, fest umarmt tot aufgefunden. Sie sind anscheinend erwürgt worden.

In Chicago wurde Samuel Insull, der in Verbindung mit dem Zusammenbruch der Corporation der Securities Company wegen Betruges angeklagt war, freigesprochen.



Jungvolk bestürmt Dr. Goebbels um Autogramme.

Im Berliner Sportpalast fand eine große Massenkundgebung statt, in der Reichsminister Dr. Goebbels zu den aktuellen Problemen Stellung nahm. Nach der Rede wurde der Minister von der Jugend um Autogramme bestürmt. Hinter Dr. Goebbels sieht man links Ministerialrat Hanke und rechts den stellvertretenden Gauleiter, Staatsrat Görlitzer.

Wie wird das Wetter morgen?

Bei schwachen Winden aus westlicher Richtung stärkere Bewölkung zeitweise aufgeheitert, Neigung zu Bodennebel oder Dunst, mild.

S.-A.: 7.40 Uhr; S.-U.: 15.54 Uhr.



Eine Ehrenkrone ist das Alter;
Auf dem Wege der Gerechtigkeit
wird sie gefunden.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Samstag nachmittag 4 Uhr unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel, den

Invaliden

Heinrich Klufmüller

Veteran von 1870/71

nach kurzem Leiden infolge Altersschwäche, gestärkt durch den öfteren Empfang der hl. Sterbesakramente und einen christlichen Lebenswandel, im Alter von 86½ Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Anton Niederholtmeyer
Familie Heinrich Klufmüller
Familie Konrad Klufmüller.

Kamen, Holsterhausen und Osnabrück, den 25. November 1934.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 27. Nov., nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Am Westenborn 22, aus statt. — Das Seelenamt ist Mittwoch morgen 7¾ Uhr in der Pfarrkirche zu Kamen.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche. 2640

Moderne Kleider und Blusenknöpfe
allerbilligst, sowie Neuheiten in **Damenkragen.** 4632
S. Nentwig, Kamen, Weststrasse 63.

Einladung

zu einer Vortragsreihe im Saale von Herrn Gastwirt Emil Bockelmann in Bönen.

Dienstag, 27. Nov. **„Das Wesen der Kirche"**, Pfarrer Kalle, Hamm.

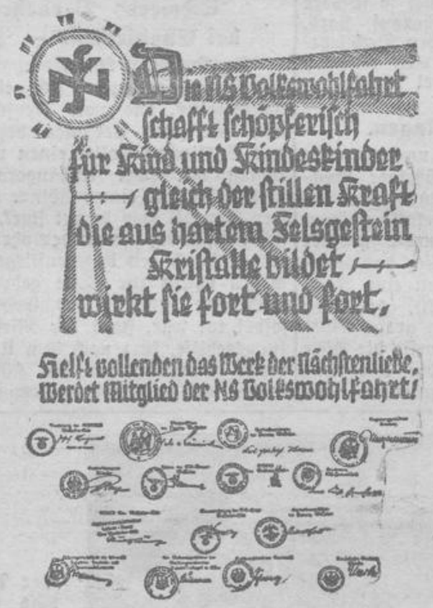
Mittwoch, 28. Nov. **„Die äußeren Ordnungen der Kirche"**, Pfr. Schulte, Unna.

Donnerstag, 29. Nov. **„Reformation heute"** Pfarrer Rehling, Hagen.

Beginn der Vorträge pünktlich 8 Uhr abends, Saal geheizt! Eintritt frei!

Alle Evangelischen des gesamten Kirchspiels Bönen sind herzlichst eingeladen. (198

Reese, Pfarrer.



Wäscherei Guder
Kamen, Gartenstadt-Ost
Annahme: Guder, Markt 16
Kragen jetzt nur **12 Pfg.**
2638

Abbruch-materialien!
Bauholz, Türen, Fenster, Ziegelsteine, Eisenträger
u. s. w. zu verkaufen.
Abbruch Dortm. „Vulkan", Neu-Affeln.
2639 Erich Patzer.

Wir beabsichtigen, das (2611
Haus
Dortmunderstraße 8
preiswert zu verkaufen. Das Haus ist vollständig unterkellert und hat seperate Waschküche. Größe des Grundstückes ca. 16 Ar.
Hermann Klein & Söhne, GmbH.

Gegenstände aller Art
wie Kinderwagen, Bett, Schrank, Sofa, Tisch, Stuhl, Herd, Ofen, Teppich, überhaupt jedes beliebige Hausgerät oder einen Anzug, Kleid, Wäsche u. dergl. verkaufen sie noch angemessen, wenn Sie für wenige Groschen eine kleine Anzeige in dieser Zeitung erlassen.

Nachbarkreise

Hufen, 26. Nov. **(92 Jahre alt.)** Der bei seinem Sohne dem Müllermeister Johann Schulte wohnende Rentner Josef Schulte konnte gestern seinen 92. Geburtstag feiern. Opa Schulte machte als Kürassier die Feldzüge 1866 und 1870/71 mit. Dem Hochbetagten unsern herzlichsten Glückwunsch.

Ungestörter Ablauf des Weihnachtsgeschäftes.

Schacht erneuert Verfügung des Vorjahres.

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: „Der Reichswirtschaftsminister hat in einem Schreiben an die Landesregierungen und die beteiligten Stellen der Wirtschaft mitgeteilt, daß die gleichen Gründe, die ihn im vorigen Jahre im Interesse der Arbeitsbeschaffung veranlaßten, sich für eine ungestörte Abwicklung des Weihnachtsgeschäfts einzusetzen, auch in diesem Jahre vorliegen. Mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage Deutschlands und insbesondere im Interesse der Erhaltung und Schaffung von Arbeitsgelegenheiten für deutsche Volksgenossen hält der Reichswirtschaftsminister einen völlig reibungslosen Ablauf des Weihnachtsgeschäftes für erforderlich. Er hat daher sein Rundschreiben an die Landesregierungen vom 16. Dez. 1933 erneuert und die genaueste Beobachtung der darin enthaltenen Grundsätze den in Frage kommenden Stellen zur Pflicht gemacht. Die Landesregierungen haben somit auch in diesem Jahre jeder Störung des Weihnachtsgeschäfts nachdrücklichst entgegenzutreten. Es soll sowohl der unbeeinträchtigte Verkauf von Weihnachtsgeschenken und Christbaumschmuck wie eine ungehinderte Werbung in den Formen und dem Rahmen, wie sie auch für Waren- und Kaufhäuser, Einheits- und Filialgeschäfte sowie für nichtarische Betriebe für den Weihnachtsverkauf seit langem üblich sind — z. B. durch Ausschmückung der Verkaufsräume, Schaufenster und Waren mit Tannengrün, Tannenbäume und Lametta —, sichergestellt werden.



Verschiedene Winterhilfsplaketten für den Dezember.

Für den Weihnachtsmonat bringt das Winterhilfswerk sechs verschiedene Plaketten heraus, die in den Bezirken Thüringen, Sachsen und Bayern in Heimarbeit hergestellt werden. Die hier abgebildete Plakette stammt aus dem Sonneberger Bezirk und besteht aus Holzmehlbrei, der in die Form gegossen, im Ofen getrocknet und dann bronziert wird

Ihren Kraftfahrzeugbrief, bitte!

Die schärfste Waffe gegen Autodiebe. — Fälschung des Autopasses unmöglich. — Wenn erst jeder Wagen ihn hat . . .

Wenn der Autodieb, sagen wir Unter den Linden in Berlin oder in einer dunkleren Nebenstraße einen schönen Wagen erspäht, geöffnet und in Gang gesetzt hat, dann wird er, wenn er zu der Sorte der hartgesottenen, planmäßig arbeitenden Diebe gehört, auch versuchen, aus dem gestohlenen Wagen Gewinn zu schlagen. Er wird ihn also verkaufen wollen. Man kennt die Methoden, die dabei angewendet werden. Der Wagen wird „frisiert", d. h. er erhält eine neue Lackierung usw., ein anderes Nummernschild und was alles dazu gehört.

Was nun? Wem soll man den Wagen verkaufen? Der nächstbeste Händler wird den Wagen vielleicht wohlgefällig ansehen und garnicht abgeneigt sein, ein Stück Geld in den Kauf zu stecken. Aber sind auch die Papiere in Ordnung?

„Natürlich", wird der Dieb versichern und gefälschte Zulassungsbescheinigungen usw. vorlegen. „Wunderschön", wird der Händler antworten, „fehlt nur noch der Kraftfahrzeugbrief! Geben Sie mir ihn und die Sache ist in Ordnung."

Aber den Kraftfahrzeugbrief hat der Dieb natürlich nicht. Er zieht ein entsetzlich langes Gesicht, versucht Geschichten zu erzählen und Ausflüchte zu machen und verdrückt sich schließlich, weil der Händler nun unweigerlich mißtrauisch wird.

Was nun? Nun wird der Dieb auf den Gedanken kommen, den Wagen in einer anderen Stadt loszuwerden. Gedacht, getan. Der Dieb tankt Benzin für hundert Kilometer und erreicht die freie Landstraße. An einer Wegkreuzung steht eine Landstraßenpolizeipatrouille. Halt! „Was ist los, ich bin doch nicht unvorschriftsmäßig gefahren! Was wollen Sie von mir? Warum halten Sie mich auf? Ich habe es eilig!"

„Wir auch", sagen die Beamten. „Bitte, zeigen Sie Ihre Papiere, wenn die in Ordnung sind, können Sie sofort weiterfahren." Der Dieb zückt also mit gespielter Vornehmheit und deutlich an den Tag gelegten Aerger die gefälschten Papiere.

„Hm, scheint alles in Ordnung zu sein", brummt der Beamte. „Zulassung, Führerschein. Zeigen Sie bitte noch Ihren Kraftfahrzeugbrief!"

„Schon wieder dieser verflixte Brief", flucht der Dieb in sich hinein und braust auf. „Ich habe ihn selbstverständlich zu Hause. Glauben Sie denn, daß ich immer eine Aktentasche mit Dokumenten mitführe?"

Die Beamten stellen noch ein paar kleine Fragen nach Reiseziel, Richtung, Wohnung usw. und lassen den Mann mit höflichem Gruß weiterfahren. Während dieser erleichternd aufatmend abfährt, rast einer der Beamten auf seinem Motorrad zum nächsten Telephon und läßt sich mit Berlin verbinden. Wenige Minuten später weiß er, daß Nummer, Zulassung usw. gefälscht waren. Eine halbe Stunde später wird der Autodieb an einer entfernten Straßenkreuzung freundlich, aber entschieden zum Aussteigen aufgefordert.

Es ist immer verdächtig, wenn heute ein Kraftfahrer das wichtigste Dokument, nämlich den Kraftfahrzeugbrief, der für alle seit dem 1. Mai 1934 zugelassenen Wagen und nach und nach auch für die älteren ausgestellt wird, nicht bei sich führt.

Denn dieser Autopaß, wie man ihn auch nennt, ist heute schon die schneidigste Waffe gegen die Autodiebe jeder Art. In diesem Paß sind so genaue und eingehende Angaben über den Kraftwagen enthalten, auf den er ausgestellt ist, daß auch die „genialste" Frisierung nichts hilft. Für jeden Wagen gibt es nur einen solchen Paß, jeder neue Besitzer wird darin eingetragen, und ein solches Dokument zu fälschen, ist nicht viel leichter als eine Banknotenfälschung. Wie Banknoten sind die Autobriefe fortlaufend numeriert.

Ohne einen solchen Autopaß wird niemand mehr ein Auto verkaufen können. Ohne den Autopaß längere Autoreisen zu machen, wird zur Gefahr, der sich niemand gerne aussetzt, der auf Bequemlichkeit Wert legt.

Hinzu kommt, daß der Autopaß nicht im Auto selbst aufbewahrt werden darf, sondern in der Tasche. Der Fuß bleibt so beim Besitzer und der Dieb kann zwar das Auto stehlen, aber weit kommen wird er damit nicht. Bald wird es für jeden deutschen Kraftwagen den Autopaß geben, und der Tag, an dem das der Fall ist, wird entschieden ein schwarzer Tag für die Autodiebe sein.

Erwirb das Saar-Jahrbuch 1935,

dessen Reinertrag wie der des Saarabstimmungs-Kalenders ausschließlich dem Winterhilfswerk an der Saar zugute kommt!

1 Million Saar-Jahrbücher sollen demnächst die Not unserer Brüder an der Saar lindern helfen und Zeugnis davon ablegen, daß das Reich der deutschen Westmark in ihrem Grenzlandschicksal beisteht!

Am 1. März 1934 erfolgte der Zusammenschluß aller Saardeutschen in der „Deutschen Front", um ebenso geschlossen am 13. Januar 1935 ein feierliches Bekenntnis zum Deutschen Reich abzulegen!

Es ist daher unsere heilige Pflicht, unsere Brüder an der Saar in ihrem heroischen Kampf um die Heimat zu unterstützen und Not und Leid von ihren Schultern zu nehmen, soweit es in unseren Kräften steht! Kein Opfer darf uns zuviel sein!

Wieviel Leid ist auf unsere Westmark eingebrochen, und wie dankbar können wir sein, daß ein wieder erstarktes Reich unsere Saar bald heimführen wird!

Keiner soll daher fehlen, wenn es gilt, einen kleinen Beitrag zur Saarhilfe zu opfern! In jedem Wohn- und Arbeitsraum soll das Saar-Jahrbuch Aufnahme finden. Jeder deutsche Volksgenosse erwirbt das Saar-Jahrbuch 1935! Preis 1.— RM, zu haben in jeder Buchhandlung.

Verurteilt wegen erpresserischer Werbung.

In letzter Zeit haben die Große Strafkammer in Darmstadt sowie das Amtsgericht in Hamburg Bezieher-Werber deswegen bestraft, weil sie bei der Werbung mit erpresserischen Angaben vorgegangen sind. Im Falle Darmstadt hatte der betreffende Werber erklärt, die angebotene Zeitschrift müsse von dem Umworbenen schon deshalb abonniert werden, da er sonst seine berufliche Stellung verlieren würde. Der Werber führte gefälschte Beispiele für ähnliche Fälle an. Das Gericht verurteilte ihn in erster Instanz wegen Erpressung zu einem Jahre, sechs Monaten Gefängnis. Das Berufungsgericht erkannte auf dasselbe Strafmaß. — In dem zweiten genannten Falle erklärte der Werber, daß er den Umworbenen bei Ablehnung des Abonnements anzeigen würde, da er das Hoheitsabzeichen der NSDAP, das im Zeitungskopf eingedruckt sei, durch seine Ablehnung mißachtet hätte. In diesem Falle ging das Gericht bei seinem Urteil über den Strafantrag des Staatsanwalts hinaus. Der Werber erhielt ein Jahr Gefängnis. (Zeitungsverlag")

Neue Zehnerkarten bei der Reichsbahn.

Um den Wünschen vieler Berufsreisenden nachzukommen, wird die Reichsbahndirektion von sofort ab noch für folgende Strecken Zehnerkarten einführen: Altena (W) — Hagen Hbf. = 30 Klm.; 2. Kl. = 12 RM, 3. Kl. = 9,60 RM. Angermund — [illegible]burg Hbf. = 12 Klm.; 2. Kl. = 5,20 RM, 3. Kl. = 3,90 RM. Hagen Hbf. — Schwerte (Ruhr) = 14 Klm.; 2. Kl. = 6,— RM, 3. Kl. = 4,50 RM.

Zehnerkarten werden bekanntlich zur Verbilligung der Fahrten zwischen Großstädten und nahen anderen Orten in besonders bekanntgegebenen Verbindungen ausgegeben. Lösung an beliebigen Tagen, Bestellung spätestens 1 Stunde vorher, Geltungsdauer 1 Monat, gültig in Personenzügen. Die Kartenblocks können von mehreren Personen gemeinsam benutzt werden und sind frei übertragbar. Ermäßigung 20 Proz. Schnell- und Eilzüge gegen vollen Zuschlag zugelassen.

(Die Wohlfahrtsbriefmarken sind wieder da.) Die Deutsche Nothilfe gibt auch in diesem Jahre wieder Wohlfahrtsbriefmarken heraus, deren Reinertrag zur Linderung von Notständen im ganzen Reichsgebiet, insbesondere auch für den Kampf gegen Hunger und Kälte im Rahmen des Winterhilfswerks bestimmt ist. Die Wohlfahrtsbriefmarken zeigen die verschiedensten deutschen Berufsstände wie Kaufmann, Schmied, Maurer, Bergmann, Baumeister, Bauer, Künstler und Richter. Die Marken haben also für die Sammler einen besonderen Wert. Die Marken sind außer bei der Post bei den Organisationen der privaten Wohlfahrtspflege erhältlich. Wer zur Linderung der Not im kommenden Winter beitragen will, benutzt Wohlfahrtsbriefmarken. Der Wohlfahrtsaufschlag ist nur gering und bedeutet für den einzelnen keine besondere Belastung. Je größer der Umsatz ist, umso größer ist auch der Enderfolg. Es ergeht daher an alle Volksgenossen die Bitte, bei ihren Postsendungen nach Möglichkeit Wohlfahrtsbriefmarken zu verwenden.

Warum Deutscher Schiverband?

Kahler Asten: 40 Schneehöhe 30—35 cm., 5 cm. Pulver!

Wenn wintertags diese Meldung durch unsere westdeutsche Presse geht und der Reichssender Köln uns am Lautsprecher die gleiche Meldung macht, dann kann unser Sauerland-Schiläufer das Wochenende nicht genug herbeisehnen. Und Samstags sieht sich der Sportsonderzug zum Sauerland gezwungen, an jedem Haltepunkt einen kleinen Wald von Brettern und Stöcken zu schlucken. Wohl die große Mehrheit unserer Schiläufer denkt nicht daran, daß sie schon beim Besteigen des Zuges vom Deutschen Schiverband, bezw. von seiner Untergliederung, dem Westdeutschen Schiverband, betreut worden ist. Und doch beginnt die Sorge und Arbeit für alle, die ihre Spuren durch den Schnee unserer heimischen Bergwelt ziehen, schon beim Wetterbericht. Der vom Westdeutschen Schiverband eingerichtete Schneedienst versorgt Rundfunk und Presse fortlaufend mit Schneeberichten aus unserem ganzen westdeutschen Wintersportgebiet. Die von der Reichsbahn in diesem Jahre gewährte

Fahrpreisermäßigung von 50%

für unsere Wintersportsonderzüge in die verschiedenen Schneegebiete ist der Erfolg jahrelanger Bemühungen und Vorstellungen des Westdeutschen Schiverbandes bezw. seiner Rechtsvorgänger, der ehemaligen Landesverbände des Deutschen Schiverbandes, Skiklub Sauerland und Skiverband Eifel.

Selbst die Ausrüstung und Bekleidung für den Schilauf wird von einem Fachausschuß des Deutschen Schiverbandes auf ihre Eignung geprüft und hierdurch auch für den Anfänger und Laien beim Kauf seiner Ausrüstung für den Wintersport die jahrzehntelange Erfahrung des D. S. V. nutzbar gemacht.

Schiwegemarkierung und Schiwegekarten erleichtern allen wintersporttreibenden Volksgenossen das Zurechtfinden und zeigen ihnen den Weg für unzählige genußreiche Fahrten. Auf unsere immer wieder erhobenen Vorstellungen ist es zurückzuführen, wenn verzäunte Wiesen und Hänge mit Durchlässen versehen oder im Herbst die Zäune niedergelegt werden, um freie Bahn zu schaffen für manch schöne Abfahrt. Stete Sorge für die Erhaltung unserer Wintersportgebiete in ihrer unverfälschten Schönheit und Eignung für unseren weißen Sport macht Vorstellung und Eingaben bei vielen Stellen und Behörden notwendig, um Verständnis für unser Schivolk und seine Belange und Wünsche zu erreichen.

Die Hütten und Banden aller DSV.-Vereine sind Stützpunkte und Rettungsstellen für jeden in Schnee- und Bergnot geratenen Wanderer und gewähren stets kameradschaftliche Hilfe.

Regelung der Quartierbeschaffung mit den Verkehrsverbänden, Gestattung der Mitnahme von Schigerät in D-Züge, Fahrplanverbesserungen, Sicherstellung von Zuganschlüssen usw. sind einige weitere Punkte, die von unserer Arbeit für alle und jeden Schiläufer zeugen.

Die Vorteile, die wir in langjähriger Arbeit aufgrund reicher Erfahrung der ganzen deutschen Wintersportgemeinde bieten, werden — teilweise wohl in Unkenntnis der Verhältnisse — als etwas „Selbstverständliches" hingenommen. Unsere derzeitige

Wintersportwoche

gilt daher nicht nur dem Neuling und Anfänger, sie gilt auch dem sogenannten „wilden" Schiläufer, von dem wir erwarten, daß er sich nunmehr seiner Dankespflicht gegen den Deutschen Schiverband nicht länger entziehen wird. Ihm sei gleich verraten, daß der Beitritt zu einem D. S. V.-Verein oder zu der Vereinigung zur Förderung des Schilaufs (Jahresbeitrag ℳ 4.—, Familienmitglieder ℳ 2.—) innerhalb des Westdeutschen Schiverbandes ihm noch weitere Vorteile bietet, die er sich nicht entgehen lassen sollte, und von denen einige kurz erwähnt seien:

Schiunfallversicherung, kostenlose Schikurse durch DSV.-Lehrwarte, Fahrpreisermäßigungen auf den verschiedenen Bergbahnen, bevorzugte und verbilligte Uebernachtungsmöglichkeit in Jugendherbergen, Teilnahmeberechtigung an verbilligten Verbands- und Vereinsfahrten ins Hochgebirge usw. — Auskunft und Beratung in allen diesen Angelegenheiten geben die DSV.-Vereine und die Geschäftsstelle des Westdeutschen Schiverbandes, Essen, Akazienallee 35.

Darum, deutscher Volksgenosse und Schikamerad, gliedere Dich ein in die große DSV.-Gemeinde. Wir rufen auf zum Eintritt in den Deutschen Schiverband. Unser Ruf ist der Auftakt zur Werbung für das Olympia 1936, das uns Wintersportler in Garmisch-Partenkirchen als Sieger der großen Sache würdige Repräsentanten des deutschen Schilaufs sehen soll. Von unseren Olympia-Kämpfern erwarten wir restlosen Einsatz und letzte Kraftentfaltung, den anderen wintersporttreibenden Völkern der Welt gegenüber, von Dir erwarten wir die Förderung unserer Bestrebungen und vorbereitenden Olympia-Arbeit durch Deinen Beitritt zum Deutschen Schiverband.

Wir haben den Willen, uns im Einsatz der Kräfte für das Olympia von keiner anderen Fachsäule des Deutschen Reichs-Bundes für Leibesübungen übertreffen zu lassen und Du sollst uns in diesem Bestreben unterstützen.

Schi-Heil! K. Schröder, Werbewart des WSV.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Heinrich Schubeis, Kamen. — Anzeigenleiter: Heinrich Schubeis, Kamen. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H., Kamen. D.-A. X. 34: 3932. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig.